

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition u. d. den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwischenbank“ in Berlin, Hasenhein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 180.

Donnerstag den 5. August 1897.

XV. Jahrg.

Das deutsche Kaiserpaar in Rußland.

Wohl haben in den letzten Jahrzehnten wiederholt Zusammenkünfte der Herrscher Deutschlands und Rußlands stattgefunden, aber die demnächst stattfindende Begegnung erhält einen besonderen Reiz dadurch, daß neben der unzweifelhaft vorhandenen politischen Bedeutung der Besuch durch die Teilnahme der deutschen Kaiserin und des Schwagers der russischen Kaiserin, des Prinzen Heinrich, einen besonders herzlichen und familiären Charakter annimmt, wie er wohl den gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Reichen entspricht.

Da der Besuch gegen die Wende des Jahrhunderts stattfindet, so fühlt man sich verlockt, zurückzublicken und zu prüfen, ob wohl die Stimmung zwischen den beiden Staaten und Völkern in diesem Jahrhundert immer die gleiche gewesen ist. Hinsichtlich Preußens und später Deutschlands darf es wohl behauptet werden; fast in jedem Jahrzehnt hat Rußland Beweise freundlicher Zuneigung empfangen. Im ersten Jahrzehnt sehen wir die Waffenbrüderschaft beider Staaten gegenüber Napoleon. Als dann Napoleon eine Reihe anderer Staaten dazu zwingt, an dem Kriege gegen Rußland teilzunehmen, sind es die preussischen Truppen, die nach Möglichkeit vermeiden, mit den Russen in einen Konflikt zu gerathen, und die sich dann mit ihnen verbünden. In den folgenden Jahrzehnten wird der russische Großfürst und spätere Kaiser Nikolaus jederzeit bei seinem Schwiegervater, dem preussischen Könige, mit der ungezwungenen Herzlichkeit empfangen, die man einem lieben Sohne entgegenbringt. Die Sympathie für das russische Herrscherhaus geht auch auf die Söhne Friedrich Wilhelms III. über. In den 50er Jahren ist es Preußen, das allein im Krimkrieg gegen Rußland keine feindselige Haltung annimmt. Im Jahre 1863 ergreift Herr von Bismarck während des polnischen Aufstandes in Rußland so nachdrückliche Maßregeln zu Gunsten Rußlands, daß der fortschrittliche Abgeordnete Waldeck der Regierung vorwirft, sie handle im Dienste der russischen Hängengedarmen. Während des russisch-türkischen Krieges vom Jahre 1877 begleitet Kaiser Wilhelms Sym-

pathie das russische Heer, und bei dem im folgenden Jahre stattfindenden Berliner Kongreß bemüht sich Fürst Bismarck, so sehr Rußlands Interessen zu wahren, daß er später scherzend sagte, daß er meint, wenn er nicht den höchsten russischen Orden schon hätte, so müßte er ihn jetzt bekommen. Im Jahre 1884 schenkt der 87jährige greise Herrscher im Interesse des Friedens die weite Reise nach Skerniewice nicht, um den fast 50 Jahre jüngeren, kaiserlichen Großneffen zu besuchen. Als Rußland in die bulgarischen Wirren verwickelt wird, ist es Fürst Bismarck, der im Gegensatz zu einem erheblichen Theile der öffentlichen Meinung in Deutschland die erste Gelegenheit benützt, im Reichstage zu erklären, Bulgarien sei für Deutschland völlig gleichgiltig, und die Freundschaft von Rußland sei für das deutsche Reich sehr bedeutend wichtiger, als die von Bulgarien. Als Kaiser Wilhelm II. die Regierung antritt, gilt sein erster Besuch dem russischen Kaiser, und seit dieser Zeit hat sowohl der Kaiser persönlich, wie seine Regierung jederzeit gezeigt, daß Deutschland in Freundschaft mit Rußland zu leben wünscht.

Betrachtet man das Verhalten Rußlands gegenüber Preußen und Deutschland, so muß man wahrheitsgemäß sagen, daß es nicht ganz so gleichmäßig herzlich gewesen ist. Für zweierlei ist Deutschland dem russischen Staate zu hohem Danke verpflichtet: für die Ermöglichung der Abschüttelung der napoleonischen Herrschaft und für die wohlwollende Neutralität in jenen Kämpfen, durch die Deutschlands Einheit hergestellt wurde. Leider aber stehen diesen beiden Höhepunkten zwei Tiefpunkte gegenüber: das Verhalten des Kaisers Nikolaus gegen Preußen im Jahre 1850 und das Uebelwollen gegen Deutschland in den dem Berliner Kongreß folgenden anderthalb Jahrzehnten.

Wir führen diese Thatsachen nicht an, um gewisse Mächten in kaufmännischer Weise buchmäßig festzustellen, auf wessen Seite ein Guthaben vorhanden ist. Im Gegentheil, wir wollen in dem festlichen Momente, der die Herrschaft der beiden mächtigen Nachbarreiche vereint, das Verhalten Rußlands in jenen beiden bösen Zeiten kurz psychologisch erklären und nachweisen, worin die Gewähr dafür liegt, daß derartige Zeiten sich nicht

wiederholen. Beide Male entsprang die üble Stimmung Rußlands dem Mangel an Gleichgewicht in den Kräften der beiden Staaten. Als Nikolaus I. Preußen unter das Joch Oesterreichs brachte, entsprang seine Handlungsweise dem Gefühle der unendlichen Ueberlegenheit der Macht. Umgekehrt entsprang die Haltung Rußlands nach 1878 der Eifersucht, die durch das Gefühl der geringeren Kraft hervorgerufen wird. Ja sogar kleinliche, persönliche Eifersucht war im Spiele. Fürst Gortschakow konnte es nicht verzeihen, daß bei dem Kongresse nicht er, sondern Fürst Bismarck den Mittelpunkt gebildet hatte. Zudem war damals Rußland durch den Krieg geschwächt, sein Ansehen im Orient hatte an Stärke verloren, der Nihilismus unterwühlte das Land. Und so entstand das Gefühl des Meides gegenüber dem gesunden deutschen Staatswesen.

Seitdem hat Rußland sich wieder eine mächtige Stellung zu erwerben gewußt. Stolz auf seine Kraft, braucht es nicht mehr derart mit Mißgunst auf Deutschland zu blicken, und als Herrscher gleich machtvoller Staaten treten Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus einander gegenüber. Gerade dieses Gleichmaß der Kräfte aber ist die beste Gewähr für das gute Verhältnis zwischen beiden Staaten; denn das Gefühl gleicher Bedeutung schafft gegenseitige Achtung und Vertrauen.

Und noch ein anderes ist es, was gerade gegenwärtig das Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland günstig gestaltet. Eben jetzt zeigt sich, daß der britische Riesenfuß in Indien auf schwanker Grundlage ruht und daß der Stoß einer kräftigen Faust diese Grundlage vollends erschüttern kann. Will aber Rußland einmal diesen Stoß führen, so kann es das nur thun, wenn es sicher ist, daß ihm der mächtige deutsche Nachbar nicht in den Arm fällt. Rußland braucht ein Deutschland, das bei einer Auseinandersetzung zwischen dem Bären und dem Leoparden eine wohlwollende Neutralität bewahrt, ja, das es sogar — um ehrlich zu sein — nicht ungern sehen würde, wenn dem Leoparden einmal recht ordentlich die allezeit zum Zugreifen bereiten Krallen beschnitten werden.

So kommt das deutsche Kaiserpaar zu guter Zeit nach Rußland! Das deutsche Volk wird sich der herzlichen Begrüßung seines Kaiserpaars in Rußland erfreuen, und es wird die freundschaftlichen Empfindungen für Deutschland aufrichtig erwidern.

Politische Tageschau.

Im Jahre 1896 sind an Renten auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes 48,5 Millionen Mark gezahlt worden, wovon 27,4 Millionen auf die Alters- und 21,1 Mill. auf die Invalidenrenten entfielen. Hierzu bemerken die „Berl. Pol. Nachr.“: Man ersieht daraus, daß es nicht mehr lange währen wird, bis auch in dem Verhältnisse zwischen den Summen der gezahlten Renten zum Ausdruck kommen wird, daß die eigentliche Bedeutung des Gesetzes in der Invaliditätsversicherung liegt. Auf Preußen entfielen 18,2 Millionen Alters- und 13,5 Mill. Invalidenrenten, auf Bayern 2,4 und 2,2, auf Königreich Sachsen 2 und 0,9 Millionen, auf Württemberg 0,7 und 0,6 Millionen. Die einzige Versicherungsanstalt, in der die Summe der Invalidenrenten die der Altersrenten bereits überstiegen hat, ist Baden. Hier stehen 564.000 Mark Invalidenrenten 543.000 Mark Altersrenten gegenüber.

Zu dem in Bern tagenden internationalen Arbeiterschuttkongreß sind bis jetzt 144 Anmeldungen eingelaufen, davon aus Deutschland 27 und aus Oesterreich 13. Unter den ersteren befinden sich Dr. Bödiker, Bebel, Liebknecht, Sonnemann u. a. aus Berlin.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August 1897.

— Entgegen anderen Meldungen wird das Kaiserpaar auf der „Hohenzollern“ die Reise nach Kronstadt erst am Mittwoch Abend antreten. — Heute Morgen 9 Uhr empfing der Kaiser in Kiel den Kriegsminister von Gögler und den Chef des Zivilkabinetts von Lucanus zum Vortrag.

— Die Kaiserin hat an den Bezirksamtsassessor Frhrn. v. Pachmann ein Telegramm gerichtet, in welchem derselbe ersucht wird, für die ihr in Tegernsee und Umgegend zu theil gewordenen Rundgebungen freundlicher Gefinnung herzlichst zu danken.

Abend im Theater gewesen, wo Frau von Ruberg und die Tochter seines Chefs dasselbe Kleinod getragen hatten. Der Unter-Präsident schob seinen Fund in die Tasche, — es eröffneten sich ihm Kombinationen, vor deren Kühnheit er selber fast zurückschreckte.

„Er ist gewarnt worden,“ sagte sich Dubois, „ich werde also nichts entdecken, aber ich habe mit diesem Funde vielleicht den Ariadnefaden dieses Labyrinthes in der Hand!“

Herr Dubois malte sich das entsetzliche Gesicht des Präsidenten aus, wenn er diesem seinen Fund präsentiren würde, und ein boshaftes Lächeln glitt über sein Gesicht.

Magnus trat eben ein. Er überblickte flüchtig die Beglaubigung, welche Herr Dubois ihm präsentirte, dann übergab er seine Schlüssel, und der Beamte begann zu suchen.

Herr Dubois war ganz sicher, daß er nichts finden würde, daher nahm er seine Nachforschung mit einer Rücksicht vor, welche Magnus in Erstausen setzte. Nachdem die Visitation beendet war, verließ Dubois mit höflicher Entschuldigung das Haus, und Magnus überließ sich, den Kopf in die Hände stützend, den verschiedensten Gedanken. Es war ihm wie ein Traum, daß er gestern an dieser Stelle die geliebte Gestalt in seinen Armen gehalten hatte, und er fragte sich immer wieder, ob es nicht nur eine wonnige Vision gewesen sei, die noch heute in der Erinnerung sein ganzes Herz höher schlagen ließ. —

Aus schweren Tagen.

Novelle von Ida von Couring. (Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Ich darf nichts verbrennen,“ sagte er, „Papierasche im Ofen wäre ein schlimmer Beweis gegen mich, und die Papiere sind unschätzbar, — ich bin verloren, so wie so, aber die anderen?“

Marguerite schlug die Augen voll zu ihm auf.

„Geben Sie mir die Papiere!“

„Küßte sie.“

Magnus sah sie an, als sollten seine Blicke ihr ins Herz dringen.

„Ihnen, der Französin?“ sagte er dumpf.

„Das Leben so vieler Deutschen in Ihre Hand? Marguerite, weiß ich denn überhaupt, weshalb Sie mich gewarnt haben!“

Als keine Antwort kam, fuhr er fort: „Ich habe Sie nie gesucht, mit Gewalt die Augen geschlossen, wenn Ihre zauberhafte Lieblichkeit mein Herz umspinnen wollte.“

„Ich habe Sie nicht lieben wollen, Marguerite, — weshalb warnten Sie mich?“

Sie stand vor ihm mit gesenkten Wimpern, ihr Bufen hob und senkte sich unruhig, die kleinen Hände hielt sie auf das Herz gepreßt; so mädchenhaft demüthig sah sie aus, daß Magnus unwillkürlich die Arme nach ihr ausbreitete. Sie sah diese Bewegung nicht, und er trat ihr näher.

„Marguerite,“ sagte er, ihre Hand ergreifend, „Sie sind im Herzen Französin trotz Ihrer deutschen Abkunft; kann ich ver-

antworten, die Papiere, von denen vielleicht

die Sache Deutschlands abhängt, Ihren Händen anzuvertrauen? Ich habe niemand sonst, dem ich sie geben könnte! Ich stehe und falle mit der Sache meines Vaterlandes, und nicht Sorge um mich selber bedrückt mich; aber viel edles, deutsches Blut würde fließen, wenn die französische Polizei die Papiere in die Gewalt bekäme!“

„Vertrauen Sie mir!“ bat Marguerite.

„Ich will wieder lernen, eine Deutsche zu sein!“

Er zog die liebliche Gestalt leise an sich.

„Marguerite,“ küßte er, „ich danke Ihnen für dies Wort, — so geben Sie mir doch eine Antwort: Sie kamen in Sturm und Regen durch die Nacht zu mir, — Marguerite, Marguerite, sagen Sie ein Wort: Warum?“

Die tiefen, dunkeln Augen sahen ihn an.

„Weil ich Dich liebe!“ sagte sie einfach.

Er schloß die zarte Gestalt in seine Arme.

„Ist es denn möglich,“ murmelte er, „mein köstliches Kleinod, Du bist mein eigen, wirklich, wirklich mein?“

Sie richtete sich empor.

„Laß mich gehen!“ rief sie. „Die Zeit vergeht, ich muß eilen! Sei stark und tapfer, wenn sie kommen!“

Magnus war an seinen Schreibtisch gegangen, er entnahm ihm ein Päckchen, das er in starkes Papier einschlug.

„Nimm es, Marguerite,“ sagte er ernst, „ich brauche Dich nicht zur Vorsicht zu mahnen, Du weißt, daß mein und meiner Freunde Leben davon abhängt!“

Marguerite nahm das Päckchen.

„Ich bringe Dich nach Hause!“ sagte Magnus.

„Am Gotteswillen nicht!“ rief das junge Mädchen; „meine alte Dienerin wartet im Hausflur auf mich; sie ist wohl tren, aber es ist dennoch besser, wenn sie Dich nicht sieht! So laß mich denn fort, mein Lieb!“

Magnus drückte seine Lippen auf ihre weiße Stirn.

„Meine Marguerite, wie viel hast Du für mich gethan! Gott segne Dich!“

Gegen vier Uhr weckte ein Klopfen an der Hausthüre Magnus aus einem unruhigen Schlummer. Er sprang aus dem Bette, klingelte seinem Bedienten und be-

fohl ihm, die Thüre zu öffnen. Der junge Mensch kam mit verstörtem Antlitze wieder.

„Es ist Polizei da, Herr von Kettenberg!“ berichtete er. „Der Unter-Präsident Dubois wünscht den Herrn sofort zu sprechen!“

„Führe ihn in mein Wohnzimmer,“ sagte Magnus kalt, „ich will meine Toilette beenden!“

Herr Dubois stand allein im Salon; er ließ seine scharfen Augen umherstreifen mit dem geübten Lauerblicke, welchem nichts entging. Plötzlich stieß er einen leisen Pfiff aus und hob einen glänzenden Gegenstand vom Boden auf. Er betrachtete ihn genau, — es war ein Maltheferkreuz von hell-blauen Steinen, von einem funkelnden Brillantfranze umgeben. Er besann sich, wo er den reizenden Schmuckgegenstand gesehen hatte. Ganz recht, — es war gestern

Der Kaiser hat die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Magdeburg auf Mittwoch den 25. ds., mittags 12 Uhr, festgesetzt und sein Erscheinen für bestimmt zugesagt. Demzufolge werden der Kaiser und die Kaiserin am 25. vormittags, von Wilhelmshöhe kommend, in Magdeburg eintreffen.

Der Kaiser hat den Landrath des Kreises Apenrade, von Uskar, aufgefordert, eine Reise nach Kamerun zur Untersuchung der Boden- und Anbauverhältnisse in den westafrikanischen Schutzgebieten zu unternehmen. Landrath v. Uskar ist Besitzer des Gutes Buchmoos bei Gravenstein und somit Gutsnachbar des Schwagers des Kaisers, Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein. v. Uskar tritt am 9. August mit dem Schiffsjungenjuchschiff „Nixe“ über Amsterdam—England—Spanien die Reise nach Afrika an, verbleibt dort bis zum nächsten Frühjahr und kehrt Ende März in die Heimat zurück.

General von Grumbkow Pascha reist heute mit einem eigenhändigen Schreiben des Sultans an Se. Majestät den Kaiser nach Berlin ab, um einer kaiserlichen Einladung, an den Manövern theilzunehmen, väter Folge zu leisten. Der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ in Konstantinopel glaubt zu wissen, daß dieser hohe Vertrauensmann des Sultans vorher einige Tage in Sinaia verbleibt und wahrscheinlich als Gast des Königs Carol im Schlosse Pelesch absteigt.

Der „Freif. Ztg.“ wird aus Straßburg gemeldet: Der Kaiser fandte dem Zentral-Ausschuß für die durch Hagel Geschädigten weitere 15000 Mark aus seinem Dispositionsfonds zu.

In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums dürfte die Frage erörtert worden sein, welche Maßregeln zur Linderung der Noth der durch Hochwasser Betroffenen zu ergreifen seien. Die Minister für öffentliche Arbeiten und für Landwirtschaft haben den Kaiser durch Immediatberichte von dem Umfang der Verheerungen in Kenntniß gesetzt.

Für die durch das Unwetter Geschädigten ist hier ein General-Komitee für ganz Deutschland in Bildung begriffen, an dessen Spitze sich die hiesigen städtischen Behörden stellen werden. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß das hier gebildete Komitee für Württemberg sich dem General-Komitee anschließen wird. Heute fanden Besprechungen im Amtszimmer des Oberbürgermeisters Zelle zwischen hervorragenden Persönlichkeiten der Stadtverwaltung und anderen hervorragenden Personen statt. Ueber das Resultat der Besprechungen wird noch mitgeteilt: Es wurde der Beschluß gefaßt, in Berlin ein Zentral-Komitee zu bilden, das eine Hilfs-Aktion für alle von der Wasser-noth betroffenen Theile Deutschlands einleiten und sodann weiterführen soll. Sitz des Zentral-Komitees wird Berlin sein, und hierher sollen alle die in anderen Städten gesammelten Mittel fließen und an die Bedürftigen vertheilt werden. Ein Aufruf des Zentral-Komitees wird in den nächsten Tagen erscheinen. Ferner bringen hiesige Blätter einen Aufruf des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein zur Bildung eines Komitees

und Sammlung von Spenden. Der König und die Königin von Sachsen haben vom Vester die durch die Hochwasser-Katastrophe Geschädigten 20000 Mk. gespendet.

Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe ist mit seiner Gemahlin zum Besuch bei der Kaiserin Friedrich in Kronberg eingetroffen. Das griechische Kronprinzenpaar wird bekanntlich im September dort erwartet.

Der „Bad. L. - Ztg.“ zufolge richtete der Großherzog von Baden an den 18. Abgeordnetentag des badischen Militärvereins, der in Wertheim tagte, und mit welchem zugleich die Enthüllung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal verbunden war, ein Schreiben, in welchem er auf das Heer als Erziehungs- und Bildungsmittel hinweist, welches uns befähige zur Bekämpfung so mancher Versuche, die Ordnung des Staates und den Frieden der Familie zu zerstören. Solcher Kampf müsse zum Siege führen, denn er habe als ehrenvolles Ziel die Wahrung von Ruhe und Sicherheit. Zum Schluß wies der Großherzog darauf hin, daß man sich die Interessen des Reiches und des Landes nicht im Gegensatz denken dürfe. Wenn es gelte, das Ansehen des Reiches in der Welt zu stärken, müsse das Land dafür einstehen zum eigenen Schutze.

Generalfeldmarschall Graf Blumenthal hat, wie aus Duellendorf mitgeteilt wird, die Anstrengungen des Jubiläumstages im allgemeinen gut überstanden; das Befinden ist zufriedenstellend. Am den Jubiläum sind zur Zeit noch die aus Anlaß des Jubiläums nach Duellendorf gekommenen Familienmitglieder versammelt. Der Wunsch der Ortsbewohner, dem Marschall eine Dotation zu bringen, konnte bisher nicht erfüllt werden, da sich Graf Blumenthal bisher nirgends gezeigt hat.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. v. Miquel, wird sich, wie die „Kreuztg.“ hört, zur Fortsetzung seiner vor 6 Wochen unterbrochenen Kur morgen nach Wiesbaden begeben.

Am 2. d. Mts. verstarb in Davos nach längerem Leiden der Direktor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Duckers. In dem Dahingegangenen verliert, wie der „Reichsanz.“ hervorhebt, die Eisenbahn-Verwaltung einen Beamten von hervorragender Befähigung, der vorzugsweise auf dem Gebiete des für dieses Ressort hochwichtigen Etats- und Rassenwesens langjährig mit großem Erfolge gewirkt hat.

Wie die elsäß-lothringische „Volks-Zeitung“ mittheilt, wurde zum Nachfolger des zum Oberlandesgerichtsrath in Kolmar ernannten Richters am internationalen Tribunal in Kairo, Hohe, Gerichtsassessor Otto von Bülow ernannt. Er ist der Sohn des preussischen Gesandten beim päpstlichen Hofe, Otto von Bülow.

Aus Zürich, 1. August, meldet die „Kreuztg.“: Der hiesige National-Dekonom Professor Julius Wolf hat eine Berufung nach Preußen erhalten.

Zum Rektor der Berliner Universität für das nächste Studienjahr ist gestern der National-Dekonom Prof. Gustav Schmoller gewählt worden.

mich allein habe und keinen sicheren Behälter für einen kostbaren Gegenstand. Dann aber könnte derselbe von mir auch nicht ohne Aufsehen wieder abgeholt werden!“

„Nun, das ist ein seltsamer Anfang!“ warf Frau von Ruberg ein.

Marguerite fuhr mit unsicherer Stimme fort: „Und jetzt habe ich einen Gegenstand zu verbergen, von dem meine Ehre und mein Leben abhängt, und ich will ihn in Deinen treuen Händen in Sicherheit bringen!“

„Kind, ich weiß wirklich nicht, wie Du mir heute vorkommst!“ rief die junge Frau. „Was kannst Du zu verbergen haben? Doch gleichviel, Du weißt ja, daß ich alles für Dich thue, und diese Kleinigkeit kann mich ja doch nicht geniren! Also, Kleine, gib Deinen Schatz her!“

Marguerite hielt ihr Päckchen fest. „Rein, noch nicht!“ sagte sie. „Es ist möglich, daß ich dies Päckchen nicht selber wieder fordere. Du sollst mir nun heilig versprechen, daß Du es niemand anvertrauen wirst, als demjenigen, der Dir mein Maltheserkreuz als Erkennungszeichen übergibt. Diesem, wer es auch sei, — sonst aber niemand auf der Welt! Du versprichst es mir?“

„Jawohl!“ sagte die junge Frau ernst, „ich verspreche Dir's. Es ist aber ein sonderbarer Einfall, Marguerite!“

„Doch nicht!“ flüsterte das junge Mädchen; „das Kreuz ist ein sicheres Zeichen — und Du weißt nicht, Marie, wie viel für mich davon abhängt, wenn Du Wort hältst!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom 1. August ab ist auf dem Bahnhof Friedrichstraße eine Zollabfertigungsstelle für das unter Zollkontrolle eingehende Gepäck von Reisenden unter der Bezeichnung „Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Friedrichstraße zu Berlin“ errichtet worden.

Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt will, wie ein Berliner Berichterstatter meldet, neben dem bereits eingerichteten Engros-Geschäft auch noch einen Zigarrenladen in Berlin aufmachen. In's Handelsregister lasse er seinen eigenen Namen nicht eintragen, weil er von seinen drei Prozeffen her noch einen Gerichtskostenbetrag von 30000 Mark zu bezahlen habe.

Die deutsche ostasiatische Handelskommission hat im Laufe der letzten Woche von Shanghai aus ihre Weiterreise angetreten. Die Mission besuchte in dieser Zeit die Häfen im Yangtsethale, ferner die Seidenstricke der Provinz Kiangsu, sowie der Nachbarprovinz Tschekian, vornehmlich Sutschau und Hangtchau, wo die Seiden-ernte augenblicklich in vollem Schwunge ist. Jetzt sollen Tientsin, Peking und Nintschuang, dann Korea und Japan besucht werden. Wie der „Hamb. Korresp.“ erfährt, hat die Mission bisher ein sehr befriedigendes Resultat erzielt.

Bremen, 3. August. Die Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei hat, nachdem ihre Arbeiter in den Ausstand getreten sind, gestern den Betrieb eingestellt.

Wilhelmshafen, 3. August. Die dritte Division des 2. Geschwaders wurde heute unter Kommando Admiral Hoffmann formirt, welcher seine Flagge auf das Panzerschiff „Hildebrand“ setzte.

Wien, 3. August. Der Fürst von Bulgarien ist heute Vormittag aus Karlsbad hier eingetroffen.

Lyon, 3. August. Der Gemeinderath hat mit 26 gegen 16 Stimmen beschlossen, das Carnot-Denkmal in der Nähe der Stadt zu errichten, wo Carnot niedergestochen wurde.

Petersburg, 3. August. Zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria treffen Abordnungen der deutschen Kolonien in Riga, Reval, Moskau, Warchau und Odessa hier ein.

Konstantinopel, 3. August. Zu Ehren der zur Pflege der Verwundeten hierher gesandten deutschen und österreichischen Aerzte und Schwestern fand gestern im Yıldiz-Kiosk ein Diner statt, an welchem eine Anzahl hoher leitender türkischer Beamten und die Mitglieder der deutschen und österreichischen Botschaft theilnahmen. In der Audienz, die sich an das Diner angeschlossen, sprach der Sultan den Aerzten und Schwestern seinen Dank für die Dienste, die sie der Armee geleistet, aus und beschenkte sie mit kostbaren goldenen, mit Brillanten besetzten Erinnerungsgegenständen.

Provinzialnachrichten. Briesen, 3. August. (Verschiedenes.) Am Montag Nachmittag entstand im Hintergebäude des Baumunternehmers Neumann in der Wasserstraße Feuer, wobei der obere Dachstuhl ausbrannte. Mit knapper Noth konnten aus dem Stalle, welcher bereits ganz mit Rauch angefüllt war, die Schweine des N. gerettet werden.

Am Dienstag Nachmittag brach auf bisher noch unangefangener Weise in den Dachräumen des Loewenberghaus am Markte Feuer aus. Beide Brände wurden, trotzdem das heutige Feuer schnell an Ausdehnung gewann und sehr gefährdend auch für die Nachbargebäude schien, durch die Thätigkeit der Feuerwehr bald gelöscht.

An Stelle des als zweiter Pfarrer nach Freytag berufenen Herrn Prediger Rande ist Herr Predigeramtscandidat Höpke zum Hilfsgeistlichen für den Vikariatsbezirk Dembowalonta vom königlichen Konsistorium in Danzig ernannt worden. — Zur Erinnerung an das Fahnenweihefest der hiesigen Schützengilde hat der Bundesvorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dusch-Graubenz, der Gilde sein Bild mit Widmung in künstlerischer Form und werthvollem Rahmen zum Geschenk gemacht. Außerdem wird Herr D. der Gilde einen Preis, bestehend in einer Wandermedaille, die alle Jahre um die Zeit des Fahnenweihefestes auszugeben werden soll, stiften. — Herr Bürgermeister Weinhardt in Gollub ist vom 2. bis einschließlich 15. August beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Beigeordneten Herrn Kronjahn vertreten.

Schwet, 3. August. (Beleidigungs-Prozess.) Pfarrer Vlod hier selbst hat, dem Posener „Kurier“ zufolge, eine Klage wegen Beleidigung der Geistlichkeit seines Dekanats gegen den Graudenzener „Geistlichen“ eingereicht. Es soll sich u. a. auch um den der Schwetzer Geistlichkeit gemachten Vorwurf handeln, die Osterbeichte sei der Wahlen wegen bis nach dem 1. April vertagt worden.

Graudenz, 3. August. (Wieder Ergriffen.) Ist der am 22. Juli entwichene Kanonier Roggimien vom Feldartillerie-Regiment Nr. 35, wodurch sich der hinter ihm erlassene Steckbrief erledigt.

Danzig, 3. August. (Se. Majestät der Kaiser) wird dem „Gesell.“ zufolge am 22. ds. Mts. in Zoppot erwartet. Am 14. d. Mts. soll die Manöverflotte auf der dortigen Rade eintreffen, um dann in der Nähe der Danziger Bucht für einige Zeit zu üben. Zu Ehren der Marine-offiziere werden in diesen Tagen besondere Festlichkeiten veranstaltet werden.

Danzig, 3. August. (Verzug mit Bahnsteigarten.) Bei einer Hausjuchung, welche kürzlich bei einem hiesigen Hoteldiener, der im Verdacht eines Diebstahls stand, vorgenommen wurde, fanden sich 16 Stück nicht durchlochte — also gültige

Bahnsteigarten. Die angestellten Ermittlungs-darüber, auf welche Weise der Hoteldiener in den Besitz dieser Karten gelangt war, haben ergeben, daß ihm dieselben von einem Hilfsbahnsteigwart des hiesigen Hauptbahnhofes gegen Zahlung einer ganz geringen Entschädigung überlassen worden waren. Der betreffende Hilfsbeamte hatte einfach die ihm an der Sperre von den Bahnsteig betretenden Personen vorgezeigten Bahnsteigarten einfach nicht durchlocht und diese undurchlochten Karten beim Verlassen des Bahnsteiges den Inhabern abgenommen und bei Seite gebracht bzw. an den Hoteldiener verkauft, welcher sie dann für seine Person zum Betreten des Bahnsteiges nochmals gebraucht hat. Der ungetreue Hilfsbeamte ist sofort aus dem Dienst entlassen worden und wird sich demnächst mit dem Hoteldiener noch wegen Betruges vor dem Gericht zu verantworten haben.

Aus Westpreußen, 4. August. (Die Regelung des Einkommens der Volksschullehrer) nach dem neuen Besoldungsgesetze ist anscheinend völlig in Stillstand gerathen. Die meisten Städte der Provinz haben noch vor den Ferien ihre Beschlüsse zu den neuen Gehaltsordnungen gefaßt und den Regierungen eingereicht. Dieses Material soll bekanntlich von einer Provinzial-Konferenz geprüft werden. Ueber diese Konferenz schwebt aber ein eigener Unstern. Sie war bereits auf den 19. und 20. Juni anberaumt, wurde aber, wohl mit Rücksicht auf die bedenkliche Nähe der Hundstage, verschoben auf — Ende Juli. Dieser Monat ist aber verstrichen, ohne daß die Konferenz stattgefunden hat. Nun kommt aus Danzig die Nachricht, daß die Provinzial-Konferenz auf den 27. August anberaumt ist. Oberpräsident Dr. von Götler wird den Vorsitz führen, und aus dem Unterrichts-Ministerium werden die Herren Ministerialdirektor Kügler, Geheimrath v. Bremen und Geheimrath von Chappuis erwartet. Hoffentlich wird die Konferenz nicht nochmals verschoben.

Bromberg, 3. August. (Wahl zum Polizeikommissarius.) In der gestrigen Magistrats-Sitzung wurde zum Polizeikommissarius an Stelle des verstorbenen Polizeikommissarius Redemstz Feldwebel Becker vom 61. Infanterie-Regiment in Thorn gewählt. Zu dieser Stelle hatten sich 65 Bewerber gemeldet, von denen vier zur engeren Wahl gekommen sind. Der neuwahlgählte Kommissarius tritt sein Amt am 1. September dieses Jahres an. (Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 4. August 1897. (Ernennung.) Der Seminarlehrer Dr. Maskus aus Berent ist zum Kreis-Schulinspektor ernannt worden.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Auf die nächstfolgenden drei Jahre sind befristet: Der Oberamtmann Neuschild zu Neu-Grabia als Schiedsmann für den Bezirk Grabia, der Lehrer Kucharski daselbst als Stellvertreter für denselben; der Hofbesitzer Sedtke zu Grifflowo als Schiedsmann für den Bezirk Leibisch und als Stellvertreter für den Bezirk Lindenhof; der Gutsbesitzer Strübing zu Sedde als Stellvertreter für den Bezirk Birkenau; der Rittergutsbesitzer Vinke zu Jelgno als Schiedsmann für den Bezirk Jelgno; der Lehrer Waika zu Bruchnowo als Schiedsmann für den Bezirk Sternberg und als Stellvertreter für den Bezirk Lufkau; der Lehrer Etmancki zu Kunzendorf als Schiedsmann für den Bezirk Kunzendorf und als Stellvertreter für den Bezirk Wüsch; der Administrator Broehler zu Schloß Birglau als Schiedsmann für den Bezirk Birglau und als Stellvertreter für den Bezirk Tannhagen; der Förster Wirzburg zu Ollek als Schiedsmann für den Bezirk Rosenburg; der Gutsbesitzer Weinschenk zu Rosenburg als Stellvertreter für denselben Bezirk.

(Militärisches.) Am 10. August wird der Stab und das 2. Bataillon des 176. Infanterie-Regiments von hier mit der Eisenbahn nach Gruppe befördert werden, wo es mit dem ebenfalls aus Danzig eingetroffenen 1. Bataillon bis zum 18. August gefechtsmäßige Uebungsschießen mit scharfen Patronen abhält. Vom 19. bis 27. August findet bei Gruppe das Regiments-exerzieren und ebendasselbe im Verein mit dem 175. Regiment das Brigadexerzieren der 87. Infanterie-Brigade statt. Letzteres dauert vom 28. August bis 3. September. Das 2. Bataillon und der Stab des Infanterie-Regiments 176 kehren erst nach Schluß des Herbstmanövers hierher zurück.

(Maß- und Gewichts-Revisionen) sind von zwei zu zwei Jahren nach Bestimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder von jetzt ab auch bei den Gewerbetreibenden in den Städten Briesen, Flatow, Br. Friedland, Löbau, Mewe und Neuenburg vorzunehmen. — (In der altstädt. evangelischen Kirchengemeinde) finden im Oktober Neuwahlen zu den Gemeindeförvern statt. Die kirchliche Wählerliste liegt bis zum 30. d. Mts. aus. Noch nicht eingetragene aufnahmefähige Gemeindeglieder haben sich zur Aufnahme in die Liste bei einem Geistlichen oder Aeltesten zu melden.

(Zur Vergrößerung oder Verlegung der städtischen Gasanstalt.) Wir erhalten von geschäftiger Seite folgende Zuschrift: Zu dem Berichte über die gefristete Verlegung des Hausbesitzervereins, betr. Verlegung der Gasanstalt, und insbesondere zu den Vorschlägen des Herrn Redakteurs Wartmann möchte ich mir einige Bemerkungen gestatten. Es wird vorge schlagen, die Erweiterung der Gasanstalt durch vier neue Oefen zuzulassen und nach 8—9 Jahren, wenn die Erweiterung „ausgenüht“ sei, die Verlegung zu bewirken. Da indessen die bisherigen Anlagen der Gasanstalt bereits etwa 30 Jahre bestehen und vom Magistrat für noch nicht genügend ausgenüht angesehen werden, so ist nicht ersichtlich, warum der Neubau schon in weniger, als dem dritten Theile jener Zeit ausgenüht sein sollte. Wenn eine technische Anlage sachgemäß in gutem Zustande erhalten wird und kleine Schäden stets rechtzeitig beseitigt werden, so findet eine völlige Aus- und Abnutzung niemals statt. Ferner ist es meines Wissens nicht angängig, die Genehmigung für eine gewerbliche Anlage auf begrenzte Zeit, z. B. auf 10 Jahre, zu erteilen. Eine solche Beschränkung würde, selbst wenn sie in die Genehmigungsurkunde aufgenommen werden sollte, höchstwahrscheinlich ohne rechtliche Folgen bleiben. Es ist daher sehr beargwöhlich, daß die in der Versammlung anwesenden Magistratsmitglieder mit sehr großer Freude auf

den Vorschlag des Herrn Wartmann eingingen, der es ihnen ermöglichte, die Wachsamkeit der beeinträchtigten Interessenten einzuschärfen und der jenen das bloße Nachsehen lassen würde. Die Karole für die letzteren muß daher heißen: Jetzt oder nie! Die Gründe, die für die Behaltung der Gasanstalt auf ihrem jetzigen Plage sprechen, sind ausschließlich finanzielle. Ihnen steht das gesundheitliche Interesse eines erheblichen Theiles der Innenstadt gegenüber, denn die Dünste, Gase und Rauchwolken, die von der Gasanstalt herkönnen, wälzen sich zuweilen fast die ganze Coppenikusstraße entlang. Wenn bemerkt wird, daß auch in anderen Städten, Berlin u. s. w., die Gasanstalten theilweise mitten in der Stadt lagen, so ist zu erwidern, daß es sich hierbei wohl durchweg um ältere Anlagen handelt, die allmählich von der Stadt umschlossen worden sind; derartige Verhältnisse können unmöglich als Muster hingestellt werden. Uebrigens sind in Berlin die Straßen viel breiter als hier die Thurn- und die Coppenikusstraße, wodurch die Schädigungen der Anwohner verringert werden. Auch wäre noch zu untersuchen, ob die Nähe der Berliner Gasanstalten für deren Nachbarn zuträglich ist; ich möchte das sehr bezweifeln. Die große Eile, mit der der Magistrat die neue Anlage zu errichten bestrebt ist, möchte weniger auf ein dringendes Bedürfnis, als auf den Wunsch zurückzuführen sein, die ganze Angelegenheit möglichst im Geheimen abzumachen. Dafür spricht auch der Umstand, daß der Magistrat den Versuch gemacht hat, die Stadtverordneten für Erweiterung der Anlage ohne Konsenserteilung zu gewinnen, wie aus Nr. 89 der „Thorner Presse“ vom 16. April 1897 hervorgeht. Wenn wirklich das Bedürfnis jetzt so groß sein sollte, daß nunmehr Hals über Kopf ohne gründliche Prüfung der ganzen Sachlage gebaut werden müßte, so hätte sich der Magistrat dadurch, daß er es so weit kommen ließ und die Erweiterung nicht rechtzeitig plante, einer großen Versäumnis schuldig gemacht, für deren Folgen lediglich ihn die Verantwortung trafe. Da eine solche Versäumnis seitens des Magistrats aber natürlich nicht anzunehmen ist, so wird man den Grund für die jetzige Eile eben anderweitig zu suchen haben. Es kann demnach allen Interessenten nur dringend empfohlen werden, sich in keiner Weise beirren zu lassen, sondern daran festzuhalten, daß gegenwärtig über ihre Interessen für wenigstens ein Menschenalter entschieden wird und daher die ganze Angelegenheit der gründlichsten und ruhigsten Erwägung und Erörterung bedarf. Es giebt zweifellos noch manche Grundstücke in und um Thorn, die zur Aufnahme der Gasanstalt geeignet sind, und wenn der Magistrat das Gegenteil behauptet, so wird er sich des näheren Nachweises hierfür wohl nicht entziehen können. Uebrigens: wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

(Zu der Rektorstelle an der zweiten Gemeindefchule) hierseits, welche durch Pensionierung des Herrn Rektors Samiech erledigt werden wird, haben sich auf die erfolgte Ausschreibung 38 Bewerber gemeldet. Diese recht ansehnliche Zahl der Meldungen erklärt sich aus der eigenthümlichen Ausdehnung der Stelle. Einmal ist in derselben nicht die Konfession angegeben, sodas nun eine ganze Anzahl Bewerbungen von evangelischen Rektoren eingegangen sind, während die Stelle doch nur durch einen katholischen Bewerber zur Besetzung kommen soll. Ferner ist in der Ausschreibung das Gehalt nach dem alten Besoldungsplan (2100 Mk. Grundgehalt, 200 Mk. Alterszulagen) angegeben und bemerkt, daß eine Berücksichtigung der auswärtigen Dienstzeit stattzufinden soll. Daß aber nach der Neuordnung der Gehaltsverhältnisse das Grundgehalt der Rektoren nur 1500 Mk. und die Alterszulagen nur 150 Mk. betragen sollen, ist in der Ausschreibung nicht gesagt. Die auswärtigen Bewerber müssen also glauben, sie würden hier beziehen: 1) ein Grundgehalt von 2100 Mk., 2) Alterszulagen von 200 Mk. nach der ganzen Dienstzeit, also bei einer Dienstzeit von ca. 16 Jahren 4 Zulagen zu 200 Mk. = 800 Mk., 3) eine Miethschädigung von ca. 600 Mk. Nach dem in Aussicht genommenen Besoldungsplan würde das Einkommen des Rektors aber nur betragen: 1500 Mk. Grundgehalt, 600 Mk. Alterszulagen und 420 Mk. Miethschädigung, zusammen 2520 Mk., also ca. 1000 Mk. weniger, als die Ausschreibung vermuthen läßt.

(Für die Neubewerbauchung des Artus-Hofes) sind, wie wir hören, noch mehr als drei Angebots eingegangen. Die Angebote bewegen sich bis zur Höhe von 12000 Mark Jahrespacht. Die Namen der Bieter werden noch geheim gehalten. Eine Beschlusfassung über die Vergebung der Pacht hat noch nicht stattgefunden.

(Der Männergesangverein „Lieder- und hält von 8^{1/2} bis 9 Uhr eine Generalversammlung ab.

(Der Stolze'sche Stenographen-Verein) veranstaltete am Sonnabend den 14. d. Mts. im Fiegeleipark ein Sommerfest, bestehend in Konzert und Feuerwerk mit nachfolgendem Tanz.

(Sommertheater.) Gestern machte uns die Direktion mit der Neuheit „Baba Ritsche“, Lebensbild in vier Akten von Leo Stein und Oskar Walthers bekannt. Das Stück hat die Anlage zu einem Volksstück, ohne aber als solches völlig gelingen zu sein. Wenn ihm auch eine durchschlagende Wirkung fehlt, so bildet es doch eine ganz anständige Unterhaltung. Geleitet wurde der Stott. Herr Büttenuth gab die Titelrolle in Wäste und Spiel gleich vorzüglich, neben ihm vertraten noch Herr Nicker als nachgeahmter Fakir und Herr Hartner in der originellen Rolle des Schweizers Uedlich das komische Element sehr wirksam. Das junge Ehepaar Friedberg repräsentirten Herr Schröder (Georg) und Frä. Schwarz (Emma) recht beifällig. Die modern angebaute höhere Tochter Elly wurde von Frä. Harting fein pointirt mit heiterstem Effekt dargestellt. Schließlich ist noch Frä. Reizner als gebovone von Hampel zu erwähnen. Der Besuch war nur mäßig. Durch die langen Pausen zog sich die Ausführung bis 1/2 12 Uhr hin, was ein zu Morgen, Donnerstag findet eine Aufführung von „Graf im Winkel“, Sensationsstück von Hermann Sudermann, statt und zwar mit Herrn G. Harting als Gast in der Rolle des „Rektor Wiedenmann“. Herr S., welcher bis vor kurzem ein hervorragendes Mitglied des Dresdener Königlichen Hoftheaters war, tritt jetzt nur noch als Gast auf und feiert als solcher überall große Triumphe seiner Künstlerchaft. Das leistungsfähige Ver-

sonal unseres Viktoriathaters wird im Verein mit Herrn Harting jedenfalls einen recht genüßreichen Abend bereiten. Bemerkenswert sei, daß Duzendbilletts ohne Aufschlag in Zahlung genommen werden. Obiges Schauspiel ist übrigens das letzte in dieser Saison, da jetzt nur noch Opern und Operetten gegeben werden. Freitag, 6. August: Gastspiel Emma Fröhling „Der jüngste Lieutenant“.

(Schützenhaus-Konzert.) Dienstag Abend ließ sich die Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 176 zum ersten Male im Garten des Schützenhauses hören. Die erst seit etwa einem Vierteljahr in Thätigkeit getretene Kapelle hat die bei der Neubegründung unvermeidliche Schwierigkeit, eine Anzahl aus verschiedenen Kapellen entnommener Musiker zu einem einheitlichen musikalischen Körper zu vereinigen, mit Glück überwunden, was als besonderes Verdienst des Stabshoboliten Herrn Bormann hervorzuheben ist. Das reichhaltige, gut zusammengestellte Programm wurde durchaus präzis und mit guter Auffassung ausgeführt; insbesondere verdienen die — auf Wunsch wiederholte — „Egmont“-Overture von Beethoven und der „Feuerzauber“ aus Wagner's „Walküre“ wegen gediegener Ausführung besonders erwähnt zu werden, ebenso die Overture zu Rossini's „gazza ladra“. Einen von Herrn Bormann komponirten „Festmarsch“ würden wir lieber im Konzertsaal vom großen Streichorchester hören, insbesondere eignen die cantabile gedachten Partien des Werkes wegen ihrer Zartheit sich weniger für den Vortrag im Freien mit dem spröderen Material der Blasmusik. Im Uebrigen enthält der Marsch mehrere sehr hübsche Motive und ist klar und durchsichtig instrumentirt. Ein Flötensolo, sowie ein Trompetenduetten ließen lobenswerthe Präzision und Reinheit des Tones erkennen. Die etwas schwierige, auf ungewohnter Baartart des Orchesters beruhende Musik des Schützengartens zu überwinden, wird der strebsamen Kapelle bei öfterer Betätigung ohne Zweifel gelingen. Der Besuch des Konzerts war leider nicht so stark, wie die Leistungen der Kapelle es verdient hätten.

(Fremdländische Gäste) zum ersten Male in die Mauern unserer Stadt zu bringen, hat Herr Buchhändler Wallis unternommen. Die berühmte italienische Kapelle Banda Rossa di Droogna (Abruzzen), die sich auf einer Tournee nach Deutschland befindet, ist verpflichtet worden, hier zwei große Konzerte zu geben (siehe Inseratentheil). Die Banda Rossa di Droogna unter Leitung ihres Dirigenten, des bekannten Komponisten Maestro Rocco Troisi, in Stärke von 35 Mann in offizieller Uniform hat nach uns vorliegenden Zeitungsberichten in allen Städten, in denen sie konzertirte, so z. B. in Dresden auf der Kunstausstellung, in München, Frankfurt a. M., Berlin u. überall große Erfolge errungen, so daß wir auf den eigenartigen Kunstgenuss recht gespannt sein dürfen.

(Landaufkauf.) Herr S. Bartlewski hat von seinem Nachbargrundstück, Mellienstraße 18, das der Thorne Kredit-Gesellschaft G. Prowe und Co. gehört, über 8000 Quadratmeter zum Preise von einer Mark pro Quadratmeter käuflich erworben. Das Land wird von der Kirchhoffstraße begrenzt.

(Zu den Typhus-Erkrankungen) unter den Mannschaften des Fuß-Artillerieregiments von Ende Nr. 4 (Magdeburg), welches jetzt seine Schießübungen auf dem hiesigen Schießplatz beendet hat, erfahren wir, daß die Erkrankungen einen epidemischen Charakter nicht haben und daß es sich um Einschleppung des Typhus von Magdeburg her handelt, wo diese gefährliche Krankheit grassirt. Die Krankheits Symptome traten acht Tage nach dem Eintreffen des Regiments hier auf. Der Schießplatz hat gesunde Unterlunftsstätten für die Mannschaften und es ist dort auch gutes Trinkwasser vorhanden. Uebrigens beschränken sich die Erkrankungen auf die gemeldeten vier Fälle, die sich als leichte erweisen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 3,30 Mtr. über Null. Windrichtung D. Angekommen sind die Schiffe: Arndt, ein Kahn 1267, Hochlig 1200, Woißkowsk 1340 und Sandau 1200 Ctr. Meie, sämtlich von Warschau nach Thorn; Pfefferkorn leer von Kurzbrack nach Thorn. Abgegangen: Kwiatkowski, Dampfer „Bromberg“ 800 Ctr. Stückgut von Thorn nach Danzig.

Vom oberen Stromlauf liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,16 Mtr., heute 3,12 Mtr.

Wasserstand bei Warschau heute 3,02 Mtr. (gegen 3,63 Mtr. gestern).

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Gemeinnütziges.

(Was thut man gegen Insektenstiche?) Insektenstiche sind bekanntlich ebenso häufig wie unangenehm. Jedermann weiß, daß unter Umständen ein Insektenstich auch schwere Gesundheitsstörungen mit sich bringen, ja unter Umständen tödtlich wirken kann. Die dagegen angewandten Hausmittel, wie kalte Erde anlegen, oder frische Blätter, Eitgaumschläge oder nur kalte Umschläge, sind ganz unwirksam, genau ebenso unwirksam wie das auch in ärztlichen Kreisen sehr beliebte Ammoniak. Es gehört heutzutage zu der gewöhnlichen Touristenausstattung, ein kleines Fläschchen mit Ammoniak mit sich zu führen. Ist nun ein Insektenstich vorgekommen, so ist zwar häufig der Ammoniak ausgetauscht oder verflüchtigt, aber selbst wenn das nicht der Fall ist, leistet er gar nichts. Da hat nun, wie die „Amis“ schreibt, ein Dr. Ottinger ein sehr einfaches Mittel angegeben, nämlich das Betupfen jedes Insektenstiches mit Jochhol. Noch praktischer ist das Auflegen eines Jochholplätters. Einen kleinen Streifen Jochholplättler kann jeder Tourist mit sich führen; er hat dann stets ein sicher wirkendes und einfaches Mittel bei Insektenstichen.

Hochwasser u. Ueberschwemmung.

Katibor, 3. August. Die „Oberlesle, Bta.“ meldet, die Oder steigt rapide. Seit gestern um 1,10 Meter. Auch aus Oesterreich kommen Nachrichten von größerem Steigen, da gestern und heute Gewitter mit großen Niedererschlägen stattgefunden haben.

Best, 3. August. Die Stadt Breßburg schwebt in größter Hochwassergefahr. Die Donauquais sind überflutet, die Magazine der Dampfschiffge-

schiffen und die elektrische Straßenbahn stehen vollständig unter Wasser; der Schaden ist sehr groß.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung wegen Körperverletzung.) Gegen den praktischen Arzt Dr. Oskar Aronsohn wurde dem „Berl. Tagbl.“ zufolge am Montag vor der 129. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts eine Anklage wegen Körperverletzung verhandelt. Da zwischen der Verletzten, der Wirthschafterin Selene St., und dem Angeklagten Beziehungen bestanden, deren Erörterung der guten Sitte Gefahr bringen konnte, so wurde bei verschlossenen Thüren verhandelt. Bei der Urtheilsverkündung hob der Vorsitzende hervor, daß der Angeklagte sich in einer Weise benommen habe, welche eines gebildeten Mannes und namentlich eines Arztes unwürdig wäre, da er der Zeugin gelegentlich eines Wortstreites fünf bis sechs Fausthiebe versetzt habe. Das Urtheil lautete auf 100 Mk. Geldstrafe.

(Ueberfahren.) Der Baumunternehmer Wendler aus Berlin wurde in Grünberg mit abgefahrenen Beinen auf den Schienen gefunden.

(Der Zirkus Krenz) hat am Sonnabend in Hamburg unter großer Theilnahme des Publikums, das trotz des schlechten Wetters das Haus in allen Theilen gefüllt hatte, seine Abschiedsvorstellung gegeben. Dem Kommissionsrath Franz Krenz und den zahlreichen Mitgliedern seiner Gesellschaft wurden viele Hervorrufe, Lorbeerkränze, Blumen- und Laubschmuck jeder Art zu theil. Sonntag Vormittag fand vor dem Direktor der eigentlichen Abschiedsfeier für Mitglieder statt. Die Damen erhielten Necessaires, die Herren Zigarrentaschen mit Widmung. Außerdem erhalten die noch stelltenlosen Künstler die halbe Monatsgage für August weitergezahlt. Franz Krenz wird in Hamburg wohnen bleiben. Alle Meldungen über die Fortführung des Krenz'schen Zirkus unter Leitung des Herrn Ernst Krenz, ältesten Sohnes von Franz Krenz, sollen verkräftigt sein. — Dem „Berliner Tageblatt“ wird noch aus Hamburg gemeldet, daß sich dort eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 1500000 Mark und 500000 Mk. Prioritäten zur Uebernahme der Krenz'schen Unternehmungen gebildet habe. Der Begründer der Gesellschaft, Markus Maske, sei nach Berlin gereist, um die Verhandlungen zum Abschluss zu bringen.

(Eisenbahnunfall.) Aus Esen, 3. August, wird amtlich gemeldet: Gestern Nachmittag entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Riemke der von Schwerte gekommene Güterzug 3324 aus bisher nicht aufgeklärter Ursache. Die Lokomotive mit Tender stellte sich quer über 5 Bahnhofsgeleise. Der Packwagen und drei Güterwagen schoben sich in und auf die Lokomotive. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verletzt und starben bald darauf. Erst nach zweitägiger Arbeit gelang es, die Geleise wieder frei zu machen und den Verkehr wieder aufzunehmen.

(Erschossen) hat sich in Halberstadt der Hauptmann und Kompagniechef im 27. Infanterieregiment, v. Wegner, ein solider, beliebter und sehr strebsamer Offizier. Der Grund ist bisher unbekannt.

(Der Pariser Bazarbrand.) Die Pariser Blätter melden, der Bericht des Untersuchungsrichters Bertulus über den Brand des Wohlthätigkeitsbazars in der Rue Guizot sei am 2. August dem Staatsanwalt überfandt worden. Es sei die gerichtliche Verfolgung des Barons Mackau beschloffen worden.

Eingefandt.

Die beabsichtigte Vergrößerung der städtischen Gasanstalt wird damit begründet, daß die vorhandenen Retortenöfen zur Produktion des für den nächsten Winter zu erwartenden Gasbedarfes nicht mehr ausreichen würden. Wie erinnerlich, wurde bei Einführung der Gaslichtkörper behauptet, daß dadurch eine ganz erhebliche Ersparung an Gas eintrete. Thatsächlich verbreitet eine Gasglühlichtflamme weit mehr Helligkeit als eine gewöhnliche Gasflamme, infolge dessen weniger Flammen zur Erleuchtung eines bestimmten Raumes notwendig sind, als früher. Da könnte man wohl annehmen, daß eher ein Stillstand, denn eine Zunahme im Gaskonsum zu Beleuchtungszwecken eingetreten ist. Sollte dies aber nicht der Fall, sondern der Gaskonsum dennoch gestiegen sein, so kann derselbe nicht so bedeutend sein, daß die Gasanstalt für die nächsten Jahre nicht in der Lage sein sollte, auch ohne die Retortenöfen zu vermehren, den Gaskonsum zu befriedigen. Es ist zwar diese Behauptung seitens des früheren Dezerenten der Gasanstaltsverwaltung ausgesprochen, aber bisher ist ein ziffernmäßiger Nachweis, woraus eine abnorme Steigerung des Gasbedarfs in letzter Zeit ersichtlich, nicht bekannt gegeben worden. So ist anzunehmen, daß hauptsächlich der Wunsch, die Gasanstalt gegenüber einer drohenden Konkurrenz des elektrischen Lichts bei Zeiten sicher zu stellen, zur Erweiterung der Gasanstalt drängt. Diese Annahme wird dadurch unterstützt, daß die Gasanstaltsverwaltung mit allem Eifer auf die Einführung des Gases zu Kochzwecken und dadurch auf eine künstliche Vermehrung des Gaskonsums hingewirkt hat. Danach zu urtheilen, scheint die Gasanstalt noch recht leistungsfähig zu sein, oder aber, man hat nicht rechtzeitig die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erkannt. Wie will man denn die plöbliche Dringlichkeit der Erweiterung der Gasanstalt erklären? Wenn die bezweifelste Sachlage richtig wäre, dann hätte bei Zeiten Vororge getroffen werden müssen, sodas die Bürgerchaft nicht vor die Alternative gestellt wird: Entweder Erweiterung der Gasanstalt, oder — kein Licht! Die Verlegung der Gasanstalt hätte schon längst ins Auge gefaßt sein müssen, um zur richtigen Zeit vollzogen zu werden. Zunächst Verlegung der Gasanstalt und dann Erweiterung, aber nicht umgekehrt, denn das wäre thöricht und würde der Bürgerchaft ganz sicher ebenso große Lasten aufbürden, wie i. S. der Artushofbau. Hoffentlich wird der Einbruch der Anwohner des Gasanstaltsgrundstücks Erfolg haben und der Erweiterung der Gasanstalt auf dem gegenwärtigen

Terrain die behördliche Genehmigung verweigert werden. Dann werden schon Mittel und Wege gefunden werden, um einer etwaigen Lichtsalamität zu begegnen. Da die königliche Eisenbahndirektion auf dem Hauptbahnhofe elektrische Beleuchtung einführt, so verliert überdies die Gasanstalt ihren größten Gasfondumenten und wäre somit zunächst der Schrecken des Lichtmangels in reipektable Entfernung gerückt. Schließlich würde man sich zu helfen wissen bis zur Einführung des elektrischen Lichts in Thorn, wenn die städtischen Behörden dieser Angelegenheit ihre Fürsorge zuwenden und sich nicht nur, wie es den Anschein hat, davon leiten lassen möchten, unter allen Umständen einer vermeintlichen zukünftigen Schmälerung der Einnahmen aus der Gasanstalt vorzubeugen. Gelingt die Einführung des elektrischen Lichts in Thorn, so wird fürs erste keine Vermehrung der Retortenöfen erforderlich sein und die Verlegung der Gasanstalt könnte in aller Ruhe in die Wege geleitet und damit einem ganzen Stadttheil ein wichtiger Theil seiner Existenzbedingungen zurückgewährt werden.

Neueste Nachrichten.

Tilsit, 3. August. Die „Tilsiter Nachr.“ melden: Infolge Hochwassers wurde die über die Memel führende, auf Pontons ruhende Schiffbrücke sowie 3 Badehäuser von den aus Rußland heruntretenden Holzflößen fortgerissen. Menschen sind nicht verunglückt; mehrere in den Badeanstalten befindliche Personen konnten sich durch Schwimmen retten. Viele Holzflöße sind zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Berlin, 3. August. Die „Deutsche Tageszeitung“ verlangt für die von dem Unwetter Beschädigten sofortige Staatshilfe im höchsten Stil. — Der Kommandant des Panzers „Württemberg“ hat 200 Mk. gesammelt von Offizieren und Mannschaften des Panzers, um für den nothleidenden Theil der Bevölkerung des Landes, dessen Namen ihr Schiff trägt, ein Scherlein beizutragen.

Berlin, 4. August. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe reiste gestern Abend 10 Uhr 55 Minuten nach Petersburg ab. — Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Stockholm: In Götterburg ist heute aus der Stadt German im Staate Jowa folgende Depesche an den Baron Dixon eingelaufen: André schwebend in südwestlicher Richtung auf 10. Längegrad gegen Emdanland gesehen. Et-Brakk. Der Absender ist unbekannt, man sagt, es sei ein norwegischer Redakteur in der genannten Stadt. Nordenskjöld, der alsbald gefragt wurde, meint, der Meldung sei nicht zu trauen, da der 10. Längegrad über England geht und Emdanland in Grönland liege.

Brüssel, 3. August. Eine Tandemfahrt von Brüssel nach Nicelles nahm einen tragischen Ausgang. 2 Radfahrer stürzten ab und blieben sofort todt.

Athen, 3. August. Bei Kalarrytai in Thessalien hat zwischen Bauern und türkischen Truppen ein Zusammenstoß stattgefunden, der mit empfindlichen Verlusten verbunden war.

Konstantinopel, 3. August. Eine türkische Flotten-Division hat Befehl zur Abfahrt nach Kanea erhalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Aug. 3. Aug.	
Tendenz d. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—90 216—25	
Warschau 8 Tage	216— 216—15	
Oesterreichische Banknoten	170—45 170—45	
Brennische Konjols 3 %	98—25 98—40	
Brennische Konjols 3 1/2 %	104—10 104—	
Brennische Konjols 4 %	103—90 103—90	
Deutsche Reichsanleihe 3 %	97—75 97—75	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—90 103—90	
Bestbr. Randbr. 3 % neu. II.	93— 93—	
Bestbr. Randbr. 3 1/2 %	100—40 100—40	
Polener Randbr. 3 1/2 %	100—30 100—30	
	4 %	—
Polnische Randbriefe 4 1/2 %	— 68—20	
Türk. 1 % Anleihe C	23—05 23—25	
Italienische Rente 4 %	94—30 94—40	
Ruman. Rente v. 1894 4 %	90—10 90—	
Diston. Kommandit-Antheile	208—90 209—10	
Sarpener Bergw.-Aktien	198—30 197—70	
Thorne Stadtanleihe 3 1/2 %	100—50 100—50	
Weizen: Loko in Newyork	84 1/2— 83—	
Spiritus:		
70er Loko	41—70 41—70	
Distont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2, resp. 4 pCt.		

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillowo am 3. August.

Eingegangen für Stolz durch Schmidt 4 Traften, 2142 kieferne Rundhölzer, 2630 kieferne einfache und 68 doppelte Schwellen, 40 tannene Rundhölzer, 28 Birken; für F. Krause durch Regel 6 Traften, 1872 kieferne Rundhölzer, 1899 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 33851 kieferne einfache Schwellen, 940 Weichenischwellen.

5. August. Sonn.-Aufgang 4.22 Uhr. Mond-Aufgang 1.27 Uhr Morg. Sonn.-Unterg. 7.48 Uhr. Mond-Unterg. 9.32 Uhr.

Braut-Seide v. 95 Pf. bis 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemittelt, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c., porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Wohne jetzt
Altstädtischer Markt 14
 (im Hause des Herrn Dorau
 neben der Post.)
Dr. Wolpe.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in
Danzig,
 Brodbänkengasse Nr. 24
 eine

Privatklinik
für Frauen.

Dr. med. Adolf Wisselink,
 Spezialarzt
 für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.
 Großes Lager von alten u. neuen
Billards.

Neue Billards mit Marmorplatte u.
 sämmtl. Zubehör schon von 300 Mk.
 ab. Bei Anzahlung auch Theil- resp.
 Abzahlung gewährt. Billardstühle,
 Bälle, Kegel u. a. Billardzubehör
 stets auf Lager. Th. Handschuck,
 Araberstraße Nr. 9.

Ertheilungshalber
 soll das Gehäus mit großen Seiten-
 gebäuden, der früh. S. Krüger'schen
 Wagenfabrik, Heiligegeiststr. 6, 8 u. 10,
 unter günst. Bedingungen freih. ver-
 kauft werden. Auf den Grundstücken
 besteht eine seit 1841 mit Erfolg be-
 triebene gr. Schmiede mit Stellmacher-,
 Sattler- und Lackierarbeit, ferner ein
 gangbares Fleischer- u. Glaserei-
 Geschäft. Gr. Hofraum, Remisen u.
 Stallungen sind vorhanden. Nähere
 Auskunft ertheilt im Namen der Erben
 Schmiedemeister Blok daselbst.

Für Bauherren!
 Ein Grundstück, besteh.
 aus einem Wohnhaus mit
 großem Hofraum, sowie aus
 einem Speicher mit Einfahrt, ist preis-
 werth zu verkaufen. Näheres durch
M. Szwankowski, Thorn,
 Culmer Vorstadt, Bergstr. 27.

Eine Bäckerei,
 Moder, Lindenstraße 61, zu ver-
 pachten. Näheres brieflich durch
R. Scheckel, Gremboczyn.

30000 Mark
 zur 1. Hypothek auf ein Geschäftsgrund-
 stück am Markt in Strasburg gesucht.
 Vermittler ausgeschlossen. Off. unter
 A. Z. 100 Strasburg Wstfr. postlag.

**10000 Mk. Hypothek zu ce-
 diren.** Adressen von Kapitalisten
 mit L. L. i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein Fahrrad umgänglich billiger
 zu verkaufen.
Northe, Moder, Bergstr. 31.

Braune Stute,
 4 Jahre alt, 3 Zoll groß,
 schön und stark gebaut,
 zur Zucht sich eignend,
 zu verkaufen oder gegen ein älteres
 gutes Pferd zu vertauschen. Wo, sagt
 die Expedition dieser Zeitung.

Halblut-Araber,
 br. Stute, ohne Abz., 4 1/2 J.,
 5", sehr vorn. Egt., angeritt.,
 verk. Livonius, Braunau.
 Näh. in M. Palm's Reitinstitut, Thorn.

Farbenfabriken
 vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Somatose
 ein geschmackloses Pulver,
 nur die Nährstoffe des Fleisches
 enthaltend;
 ein hervorragendes
Kräftigungsmittel
 für
 schwächliche, in der Ernährung
 zurückgebliebene Personen,
 Brustkranke, Magenkranke,
 Wöchnerinnen,
 an englischer Krankheit leidende
 Kinder, Genesende,
 sowie besonders für
Bleichsüchtige.

**Somatose regt in hohem
 Maasse den Appetit an.**
 Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Einem werthen Publikum empfiehlt sich zur
 sauberen Ausführung
sämmtlicher Malerarbeiten
 unter Garantie bei äußerst
 billig gestellten
 Preisen
Max Knopf, Malermeister,
 Thorn, Strobandstraße 9.
 Geschmackvolle
 Zimmerdekoration,
 Firmenschilder,
 wetterfeste Facadenanstriche, Klebefreier,
 dauerhafter Fußboden-, Del- u. Lack-Anstrich.

Linoleum
 der Delmenhorster Linoleum-Fabrik
 „Anker-Marke“
 glatt, gemustert und granit,
 Rixdorfer und Coepenicker Linoleumfabrikate
 empfiehlt
Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Banda Rossa!
 (35 Italiener in Uniform.)
J. Golaszewski, Thorn,
 Jakobsstraße Nr. 9,
 Bau- und Möbeltischlerei,
 empfiehlt sich
 zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten bei
 prompter Lieferung und soliden Preisen.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstraße 27.
 Die Restbestände
 der Damen- und Kinder-Konfektion werden zu ganz
 besonders herabgesetzten Preisen verkauft.

**Mieths-Kontrakte-
 Formulare,**
 sowie
Mieths-Quittungsbücher
 mit vorgegedrucktem Kontrakt,
 sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
 2 gut möbl. Zim. verlegungsst. v. 1.
 Juni z. v. Wo. sagt die Exp. d. Ztg.
 Gut möblirtes Zimmer zu ver-
 mieten **Coppenniusstr. 20.**
 Ein möbl. Zim. nebst Kabinett und
 Burschengeh. z. v. Baderstraße 13.
 M. Zim. n. R., 15 Mk., z. v. Gerberstr. 21, II.
 2 Läden m. u. ohne Wohnung
 Elisenstr. 13/15.
A. Endemann.
Ein kleiner Laden,
 der sich auch zum Bureau eignet, ist
 per sofort oder 1. 10. zu vermieten.
J. Murzynski,
 Gerechtestraße 16.
Altstadt. Markt 16
 1 herrschaftl. Wohnung, 1. Etage,
 mit allen Zubehörs, von 8
 Zimmern und Zubehörs vom 1. Oktober
 zu vermieten. **W. Busse.**

Das massive Speichergrundstück Baderstr. 9,
 zur Zeit vom königlichen Proviandamt miethsweise benutzt, ist zum 1. Januar
 1898 anderweitig zu vermieten. Auch ist dieses, sowie das ebenfalls massiv
 gebaute Speichergrundstück **Marientstraße 11** sehr preiswerth unter günstigen
 Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Bevollmächtigten des Besitzers.
O. v. Gusner, Thorn.

Schönes Villengrundstück Bromberger Vorstadt 1
 mit schönem Vorgarten, gr. Hof, Pferde- u. weggangh. bil.
 zu verkaufen. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

Im Hause Mellienstr. 138
 ist die von Herrn Oberst Stecher be-
 wohnte **1. Etage,** bestehend aus
 6 Zimmern, Küche, Wadestube und
 Zubehörs von sofort zu vermieten.
Konrad Schwarz.

Herrschaftliche Wohnung,
 6 Zimmer, viel Zubehörs, Pferdebestall
 mit Wagenremise, zu vermieten
Brombergerstr. 84.
 In unserem neuerbauten Hause ist
 eine herrschaftliche
Balkonwohnung,
 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zub.
 von sofort oder vom 1. Oktober cr.
 zu vermieten.
Gehr. Casper, Gerechtestraße 17.

2 herrschaftliche Wohnungen,
 1. und 2. Etage, bestehend aus 5
 Zimmern mit Balkon und allem Zub.,
 sind vom 1. Oktober (die 2. Etage v.
 sofort) zu vermieten.
W. Zielke, Coppenniusstr. 22.

Altstadt. Markt 35,
 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern,
 ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu
 erfragen bei **Adolf Leetz.**

Wohnung von 3-4 Zimmern
 vom 1. Oktober billig zu vermieten.
**Moder, Schwagerstraße 65, neben
 Born & Schütze. A. Hacker.**

Mellien- und Hoffstr.-Ecke
 ist die **1. und 2. Etage** mit allem
 Zubehörs, mit auch ohne Stallungen,
 von sofort zu vermieten.
H. Becker, Bäckermeister.

Wohnung 2 Zimm., Küche u. Zubeh.
 Wohnung zu verm. Bräudenstraße 22.

Für eine hier gut eingeführte erste
deutsche Unfall-Vers.-Gesell-
 schaft werden geeignete Herren in
 Stadt und Vorstädten als Vertreter
 gesucht. Offerten unter Z. Z. in der
 Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Malergehilfen und
 Anstreicher**
 stellt ein
W. Steinbrecher, Malermstr.,
 Tuchmacherstraße 1.
Lehrlinge
 erhalten wöchentlich 5,00 Mk. u. können
 eintreten bei
Emil Hell, Glasermeister,
 Breitestraße 4.

**Buhertkolonne von
 6 bis 8 Mann**
 für inneren und Fassadenputz
 bei hohem Akkordlohn sofort
 gesucht. Off. erb.
M. Gerndt,
 Maurer- und Zimmermeister,
 Osterode.

Junge Damen,
 die das Buchfach gründlich verstehen,
 auch solche, die es erlernen wollen, können
 sich sofort melden bei **Ludwig Leiser.**

Eine junge Dame,
 mit der doppelten Buchführung gründ-
 lich vertraut, gewandte Korrespondentin,
 wird per 15. August gesucht.
 Offerten mit Gehaltsansprüchen und
 Zeugnissen unter F. 99 an die Exped.
 dieser Zeitung erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin,
 der polnischen Sprache mächtig, kann
 sich melden bei **Ludwig Leiser.**

Eine anständige Aufwärterin
 wird sofort verlangt Schütte, Kasernen-
 Inspektor, Art.-Kasernen, Baderstraße.

Die erste Etage Breitestr. 17,
 bisher von Herrn von Olszewski be-
 wohnt, ist per 1. Oktober cr. zu verm.
M. Berlowitz.

Gerechtestraße 6
 1 herrschaftliche Wohnung in der 1.
 Etage per sofort oder 1. Oktober cr.
 zu verm. Näheres im Laden daselbst.

Eine freundliche Wohnung
 in der 2. Etage, auch getheilt, per 1.
 Oktober cr. zu verm. **Grabenstr. 2**
 (Bromberger Thorplatz). Zu erfragen
 Gerechtestraße 6 bei **Peting.**

Die 2. Etage,
 von Herrn Oberstabsarzt Dr. Liedtke
 bewohnt, ist von dem 1. Oktober
 anderweitig zu vermieten.
Bäckerstraße 47.

Eine Wohnung,
 3 Zimmer und Zubehörs, vom 1. Ok-
 tober zu vermieten.

Gustav Meyer,
 Seglerstraße 23.

**Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit
 Zubehörs, 3 Treppen, Culmer-
 straße 20 zu vermieten für
 96 Thaler.**
H. Nitz.

Wohnung
 von 2 resp. 3 Zimmern zu vermieten
 Seglerstraße Nr. 13.

Wohnung von 2 Stuben, Küche nebst
 Zubehörs, 1 Treppe, mit separatem
 Eingang ist zu vermieten bei
F. Dopplaff, Heiligegeiststr. 17.

Ein Pferdestall
 von sofort zu vermieten. Zu er-
 fragen bei **Adolf Leetz.**

Guten Mittagstisch
 zu kleinen Preisen empfiehlt
**A. Schulz, Restaur. Coppenniusstr.,
 Neustädt. Markt 24.**

Prima-Tafelbutter
 aus der neuerbauten Dampfmolkerei
 Gremboczyn ist stets zu Tagespreisen
 zu haben bei Herrn **J. G. Adolph,**
 Breitestraße.

Moftrich, Pfd. 18 Pf.
P. Begdon.
 Ehrliche und fleißige Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht
 Culmer Chaussee 58, II.

**Kindermädchen, Wirthin, Kochmamsell,
 Verkäuferin, Buffetier, Köchin,
 Stubenmädchen, Diener, Haus-
 diener, Kutcher erhalten Stellung bei
 hohem Gehalt.
 Erstes Hauptvermittlungsbureau
 in Thorn, Heiligegeiststr. Nr. 5, 1 Tr.**

Couverts
 mit Firmenanddruck
 liefert billig
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Balkonwohnung,
 3 Zimm. und Zubehörs, für 165 Mk.
 vom 1. Oktober zu vermieten.
Culmer Chaussee 54.

**Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u.
 Zubehörs, fortzugsunfähig billig ab-
 zugeben. Von wem, sagt d. Exp.
 d. Zeitung.**

Eine Parterre-Hof-Wohnung
 mit Werkstatte, geeignet für Tischler,
 Maler etc. ist von sofort oder per
 Oktober zu vermieten.
K. Schall, Schillerstraße 7.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
 Genaue Beschreibung der Wohnungen
 im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4**
 bei Herrn Uhrmacher **Lango.**
 Lad. m. Wohn., 1500 Mk. Elisabethstr. 4.
 6 Zimm., 2. Et., 1200 Mk. Mellien- u.
 Mlanenstr.-Ecke.
 8 Zim., 2. Et., 1200 Mk. Altst. Markt 27.
 7 Zim., 1. Et., 1200 Mk. Baderstr. 8.
 6 Zim., 2. Et., 1200 Mk. Altst. Markt 28.
 6 Zim., 1. Et., 1200 Mk. Breitestr. 17.
 5 Zim., 2. Et., 1050 Mk. Mellienstr. 89.
 9 Zim. u. Pferdestall, 2. Et., 1000 Mk.
 Hoffstraße 7.
 4 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 19.
 7 Zim., 1000 Mk. Mellienstraße 8.
 6 Zim., 2. Et., 950 Mk. Bräudenstr. 20.
 5 Zimmer, 950 Mk. Brombergerstr. 35.
 6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
 4 Zim., 2. Et., 750 Mk. Gerberstr. 23.
 6 Zim., 1. Et., 750 Mk. Baderstr. 10.
 5 Zim., 2. Et., 750 Mk. Baderstr. 20.
 6 Zimmer, 750 Mk. Brombergerstr. 41.
 Laden m. Wohn., 700 Mk., Jakobsstr. 17.
 6 Zim., Part., 700 Mk., Gartenstr. 64.
 6 Zimm., 3. Et., 700 Mk. Breitestr. 11.
 4 Zim., 2. Et., 660 Mk. Culmerstr. 17.
 5 Zimm., 1. Et., 550 Mk. Gartenstr. 64.
 4 Zimm., 1. Et., 550 Mk. Bräudenstr. 40.
 4 Zim., 2. Et., 510 Mk. Baderstr. 2.
 4 Zim., 3. Et., 510 Mk. Altst. Markt 12.
 3 Zim., 2. Et., 500 Mk. Breitestr. 40.
 3 Zim., 1. Et., 470 Mk. Mauerstr. 36.
 4 Zim., 1. Et., 470 Mk., Mauerstr. 36.
 3 Zim., 2. Et., 450 Mk. Mauerstr. 36.
 3 Zim., 1. Et., 420 Mk., Klosterstr. 1.
 Lagerkeller, 400 Mk. Klosterstraße 1.
 5 Zim., Pt., 400 Mk., Mellienstr. 137.
 5 Zim., Pt., 400 Mk., Mellienstr. 137.
 4 Zimm., 3. Et., 380 Mk. Bräudenstr. 40.
 3 Zim., 1. Et., 360 Mk. Marientstr. 13.
 3 Zim., 1. Et., 360 Mk. Schulstr. 22.
 3 Zimm., 1. Et., 350 Mk. Mellienstr. 76.
 2 Zimm., 2. Et., 330 Mk. Gerberstr. 8.
 3 Zimm., 324 Mk. Gerberstr. 13/15.
 3 Zim., 3. Et., 315 Mk. Baderstr. 12.
 3 Zim., Pt., 300 Mk. Baderstraße 4.
 1 Zim., 1. Et., 300 Mk. Altst. Markt 20.
 2 Zim., 2. Et., 300 Mk., Baderstraße 2.
 2 Zim., Hochpt., 300 Mk., Mellienstr. 96.
 2 Zim., Pt., 300 Mk. Schillerstr. 19.
 2 Zimmer, Pt., 270 Mk., Klosterstr. 1.
 2 Zimm., 3. Et., 270 Mk. Hoffstr. 4.
 2 Zim., 1. Et., 270 Mk. Gerberstr. 13/15.
 2 Zim., 1. Et., 250 Mk., Altst. Markt 18.
 2 Zim., 1. Et., 225 Mk. Marientstr. 13.
 2 Zimm., 2. Et., 225 Mk. Araberstr. 11.
 1 Zim., Erdgesch., 210 Mk. Jakobsstr. 17.
 2 Zim., 1. Et., 196 Mk. Gerberstr. 13/15.
 2 Zimm., 1. Et., 195 Mk. Araberstr. 11.
 2 Zim., 3. Et., 181 Mk. Gerberstr. 13/15.
 2 Zim., 3. Et., 181 Mk. Gerberstr. 13/15.
 1 Zim., 1. Et., 180 Mk., Strobandstr. 20.
 Kellerwohn., 170 Mk., Strobandstr. 6.
 2 Zimm., 1. Et., 150 Mk., Mellienstr. 76.
 1 Zim., 1. Et., 130 Mk. Junferstr. 7.
 2 Zim., Pt., 120 Mk., Kasernenstr. 43.
 1 Zim., 2. Et., 108 Mk. Baderstr. 37.
 1 Zimm., 2. Et., 108 Mk. Araberstr. 11.
 1 Zimm., 2. Et., 108 Mk. Araberstr. 11.
 2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
 1 möbl. Z., Pt., 25 Mk. Strobandstr. 20.
 1 möbl. Z., 1. Etg., 15 Mk. Schloßstr. 4.
 2 Z., 1. Et., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.
 1 m. Z., 1. Et., 10 Mk. m. Culmerstr. 10.
 1 Pferdestall, Schulstraße 20.
 Pferdestall und Remise Schulstr. 21.

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung
 am
Sonnabend den 7. August 1897
 abends 8 Uhr
 im kleinen Saale
des Viktoriagartens.
 Der Vorstand.

**Veteranen-
 Gruppe**
 Thorn.
Freitag den 6. abends 8 Uhr
 „Museum“.

Der katholische Frauenverein
Vincent a Paulo
 veranstaltet
Sonntag den 8. August cr.
 einen

Bazar
 zur Unterstützung der Armen.
 Um milde Gaben wird gütigst ge-
 beten, welche zum **Frl. von Slaska**
 (im Hause der Frau Szymanski, 1. Et.)
 zu senden sind. Sonntag von 11 Uhr
 ab nach dem Viktoriagarten.
 Von 3 Uhr ab:

CONCERT
 der Kapelle des 21. Inf.-Regts.
Entree 20 Pf. Kinder frei.

Viktoria-Theater.
Donnerstag, 5. August cr.
 Einmaliges
 Gastspiel des kgl. sächs. Hofchauspielers
Eduard Hörting.
 (Duzenbilletts ohne Zuschlag gültig.)
Novität:

Glück im Winkel.
 Senationsstück in 3 Akten
 von
Hermann Sudermann.
 (Reperstorstück
 aller bedeutenden Bühnen.)

Freitag den 6. August cr.
 Auf vielseitiges Verlangen
 nochmaliges Gastspiel der **Soubrette**
Emma Frühling:
„Der jüngste Lieutenant“.

Schützenhaus-Garten.
Donnerstag den 5. August:
Großes
Militär-Concert
 von der Kapelle
 des Infanterie-Regiments von Borde
 (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung
 ihres Stabskapellmeisters Herrn **Wilke.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.
 Familienbilletts im Vorverkauf, 3
 Personen 50 Pf., sind bei Herrn
 Grunau (Schützenhaus) bis abends 7
 Uhr zu haben.
 Von 9 1/2 Uhr Schmittbilletts zu 15 Pf.

Ziegelei-Park.
Donnerstag den 5. August:
Großes
Militär-Concert
 von der ganzen Kapelle
 des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8.
 Pom.) Nr. 61 unter Leitung ihres
 Stabskapellmeisters Herrn **Stork.**
Anfang 8 Uhr abends.
Eintritt 25 Pfennig.

Schwarzbruch.
Sonntag den 8. August:
Schützenfest,
 verbunden mit **CONCERT,** aus-
 geführt von der Kapelle des Inf.-
 Regiments Nr. 15.
 Es ladet hierzu freundlichst ein
Wendlandt, Gastwirth.

Zwei Wohnungen,
 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Entree,
 Küche u. Zubehörs v. 1. Oktbr. zu verm.
 in dem neuen Hause Hundestraße 9.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1897.							
August.	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Septbr.	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Oktober	3	4	5	6	7	8	9

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 3. August. (Verschiedenes.) Die Verwaltung der Zuckerfabrik hat zur Förderung und Erleichterung des Betriebes für die bevorstehende Kampagne bauliche Erweiterungen und andere technische Verbesserungen vornehmen lassen, wozu 1 Mill. Mark seitens des Aufsichtsraths bewilligt wurden. — Die diesjährige Kampagne der Zuckerfabrik wird im Monat September beginnen. Dadurch haben wir einen Zuzug auswärtiger Arbeiter zu erwarten, welche durch den reichlichen Verdienst, den sie bei einer zwölfstündigen Tag- bezw. Nachtschicht erhalten, gelockt, sogar aus entfernteren Gegenden herbeieilen. Dieselben erhalten außer der Schlafstelle in der sogenannten Kaserne, wofür sie nur eine geringe Entschädigung zahlen, in der in diesem Gebäude eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Küche gesundes und kräftiges Mittag- und Abendbrot und sonstige Speisen und Getränke zu sehr billigen Preisen. Bei einer einigermaßen eingeschränkten Lebensweise ist es jedem parvasamen Zuckerfabrikarbeiter leicht möglich, während der Kampagne, welche in der Regel drei Monate und darüber dauert, einen hübschen Spargroßchen auf die Seite zu legen. Viele von den Arbeitern am Orte erzielen, da zu weilen 3-5 Familienmitglieder gleichzeitig zur Arbeit gehen, ein ansehnliches Sümmdchen Geld. Zur Zeit der Kampagne ist es hier sehr schwer, einen Arbeiter, außer den ständigen Arbeitern, zu bekommen. Sie verdienen in der Zuckerfabrik mehr. — Das Etablissement der hiesigen, dem Herrn Brauereibesitzer Wolff gehörigen Brauerei, hat durch Um- und Neubauten sowohl, als auch durch maschinelle Einrichtungen nach neuesten Systemen eine bedeutende Erweiterung und Verbesserung erfahren. Der Betrieb in der Brauerei ist verhältnismäßig sehr stark und ausgedehnt. Von der Leistungsfähigkeit derselben erhält man einen Begriff, wenn man bedenkt, daß der Zuhaber nur an Brauereier allein jährlich über 8000 Mk. zu zahlen hat, gewiß eine ziemlich hohe Steuer für eine Brauerei in einer Stadt, wie Culmsee ist. Der Umsatz an Bier ist ein flotter. Das Culmseeer Bier, Wolffs Bräu genannt, hat, obgleich oder dunkel gebraut, einen vorzüglichen Geschmack und wird nicht bloß in Culmsee gern begehrt, sondern auch sehr viel nach außerhalb verschickt. Zur bequemeren Erreichung der tief gelegenen Brauerei mit Fuhrwerk hat Herr Wolff von der Seeferse aus, auf der Wiese, einen mit großen Geldopfern verknüpften Privatweg, welcher beim Beginn der Thorer Chaussee in dieselbe mündet, herstellen und die Wiese selbst mit Wämmen von allen Seiten bepflanzen lassen. Letztere ist dadurch zu einem wahren Haine geworden und wird nach einigen Jahren zu einem lieblichen Bergnignungsplatz werden.

Aus dem Kreise Culm, 3. August. (Ein fürchterliches Gewitter), begleitet von wolkenbruchartigem Regen, entlud sich heute um 3 Uhr morgens über Blandau und Umgegend. Der Blitz schlug auf mehreren Stellen ein. So fuhr ein Blitz in eine Bappel in der Nähe der evangelischen Schule zu Blandau. Der Luftdruck war so groß, daß mehrere Scheiben im Schulhause zerbrachen. Der Regen hat an den Dachrinnen großen Schaden angerichtet.

Elbing, 2. August. (Elektrische Beleuchtung und Straßenbahn.) Die Stadtverordneten beschloffen sich heute in einer außerordentlichen Versammlung noch einmal mit dem Vertrage mit der elektrischen Straßenbahngesellschaft wegen der unbeschränkten Konzessionserteilung. Die durch die Stadtverordneten in der vorigen außerordentlichen Sitzung beschlossene Aenderung des zwischen Magistrat und gemischter Kommission einerseits und der Direktion andererseits vereinbarten Vertrages, durch welche der Höchstbetrag des Fahr-

geldes auf 20 Pf. festgesetzt wurde (statt auf 25 Pf.) war für die Straßenbahngesellschaft unannehmbar. Die Stadtverordneten genehmigten heute den Vertrag in der ursprünglichen Form, wodurch diese für unsere Stadt so wichtige Angelegenheit endgiltig erledigt ist. Die Stadt bekommt ohne jegliches Risiko als Entschädigung für die unumchränkte Konzessionserteilung von der Straßenbahngesellschaft unentgeltlich eine elektrische Beleuchtungsanlage für die Speicherinsel und eine elektrische Straßenbahn nach Vogel- fang außer einer Entschädigung von 2 bis 4 Prozent aus den Brutto-Einnahmen für elektrische Beleuchtung zc. Die Bahn nach Vogel- fang soll zum 1. Juli nächsten Jahres dem Verkehr übergeben werden.

Dirschau, 2. August. (Die Nützlichkeit der Röntgenstrahlen) für den Arzt ist hier vor einigen Tagen in der Röntgenstrahlenstation des Johannerkrankenhauses abermals erwiesen worden. Ein Kaufmann in Niesenburg hatte sich durch einen Revolverbeschuß, der verheerend losgegangen war, eine kleine Kugel in den Zeigefinger der linken Hand gejagt. Das Geschöß war in das Grundgelenk des Fingers eingebracht, und der den Kaufmann behandelnde Arzt hatte von einer Operation abgesehen, weil der Sitz der Kugel nicht genau zu ermitteln war und der Verletzte keine Schmerzen verspürte, auch im Gebrauche der Hand nicht behindert wurde. Nur beim feinsten Zugreifen verursachte das Geschöß Schmerzen. Um nun den Sitz der Kugel zu ermitteln, kam der erwähnte Kaufmann aus Niesenburg hierher, um im Johannerkrankenhause die Hand durchleuchten zu lassen. Herr Dr. Wessel nahm das Experiment, das vollkommen glückte, vor und fertigte von der durchleuchteten Hand eine Photographie. In derselben ist die Kugel genau sichtbar. Sie ist am Knochen des Grundgelenkes und ragt noch 1 bis 2 Millimeter in das Gelenk des Mittelgelenkes hinein. Nach dieser Photographie konnte jetzt die Operation, falls sie als wünschenswerth oder zweckmäßig sich erweisen sollte, ohne jede Schwierigkeit vorgenommen werden.

Aus der Kominter Haide, 1. August. (Dem Schwarzwilde) der Kominter Haide wird jetzt seitens der Forstbeamten energisch auf den Leib gerückt, und man hegt die Hoffnung, daß es bald gelingen wird, den ganzen Bestand desselben auszurotten. Da die Auffindung dieser schlauen, überaus vorsichtigen Thiere während der Sommerzeit im Waldesdickicht sehr schwierig ist, so sollen dieselben in den frühen Morgenstunden beim Hinüberwecheln von den Feldsturen nach der Haide von den auf dem Anstande befindlichen Forstbeamten erlegt werden. Diese Jagd kann aber bei der überaus scharfen Witterung der Wildschweine nur bei günstiger Windrichtung von Erfolg begleitet sein. Während in früheren Jahren der Austritt des Schwarzwildes größtentheils erst im Spätsommer und im Herbst erfolgte und dasselbe seine nächtlichen Besuche vorzugsweise den Kartoffelfeldern abstattete, hat man in diesem Jahre die Erfahrung gemacht, daß es auch gern die Getreidefelder besucht und in denselben fürchterliche Verwüstungen anrichtet. Demnach sind auch die Wildentschädigungs- Ansprüche der Waldbewohner an den Forstfiskus recht bedeutend, und es hat letzterer aus diesem Grunde auch die Anordnung auf gänzliche Ausrottung des Schwarzwildes getroffen. Um nun die Entschädigungszahlungen herabzubringen, hat die Forstverwaltung die Absicht, einstweilen besondere Wächter anzustellen, welche bis zur Beendigung der Ernte zur Nachtzeit an der Lühre der Kominter Haide, wo der Austritt der Wildschweine am stärksten stattfindet, auf und ab patrouilliren und ein angezündetes Feuer unterhalten sollen. Außerdem wird die Zahl der bis

jest vorzüglich bewährten Saufänge vermehrt werden.

Königsberg, 2. August. (Unfälle von Hitzschlag) haben vorgestern Nachmittag zwei Arbeiter in das Krankenhaus gebracht. Einer derselben fiel, als er auf einer neben der nördlichen Anlage- stelle der Dampfzähre stehenden Tonne ausruhte, plötzlich bewußtlos zu Boden. Der Mann erholte sich zwar einigermaßen, blieb indes doch so leidend, daß derselbe mittels Krankenwagens fortgeschafft werden mußte. — Ein anderer Arbeiter fiel, als er, aus der inneren Stadt kommend, vor seiner Wohnung auf dem Haberberg angelangt war, plötzlich bewußtlos nieder und wurde dabei so schwer am Hinterkopf verletzt, daß eiligt die Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte.

Insterburg, 2. August. (Ein grauenhafter Selbstmord) ereignete sich vorgestern auf der hiesigen Strafanstalt. Ein vor kurzem aus der Strafanstalt in Celle nach dem hiesigen Buchthause überführter Sträfling, der hier mit Zigarren- fabrikation beschäftigt wurde, stieß sich vor den Augen der Mitgefangenen ein scharfes Messer durch die Kehle, griff dann mit dem Daumen und Zeigefinger in die Wunde und riß sich buchstäblich die Kehle aus. Der Tod trat fast auf der Stelle ein.

Memel, 2. August. (Zur Kaiserreise nach Petersburg. Geldspende.) Für die Dauer der Reise Sr. Majestät des Kaisers und des den- selben begleitenden Geschwaders nach Kronstadt- St. Petersburg wird in Memel ein Dampfschiff- boot stationirt, das den Kurierdienst für Seine Majestät versieht. Zunächst ist zu dieser Funktion das Torpedoboot S 77, Kommandant Lieute- nant z. S. Dewitz, beordert, das Dienstag Abend oder Mittwoch früh hier eintreffen wird. Später soll ein zweites Torpedoboot S 28, Kommandant Lieutenant z. S. Karvi, das zunächst in Stolp- münde stationirt ist, zu demselben Zwecke hier eintreffen. Beide Boote werden bis zur Rückkehr des Kaisergeschwaders hier verbleiben, um ge- benenfalls Befehle Sr. Majestät in Empfang zu nehmen und zu befördern. — Die Frau Baronin v. Dirsch in Paris hat zum Fonds des hiesigen israelitischen Krankenhauses 40 000 Mk. gespendet.

Localnachrichten.

Thorn, 4. August 1897. (Personalien.) Der Amtsgerichtsrath Pospiessal in Danzig ist gestorben.

Der Rechtskandidat Alfred Fabian aus Tuchel ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Buzig zur Beschäftigung überwiesen.

Dem pensionirten Strafanstalts- Wertmeister Waltersdorf zu Graubenz, früher zu Mewe, ist das Allgemaine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Wetterberichterung auf der Eisenbahn mit Eiskühlung.) Auf der Dübahn wird der Versuch gemacht, in der heißen Jahreszeit die als Stückgut angegebene Butter während der Beförderung durch Kühlung mit Eis frisch zu erhalten. Zu diesem Zweck haben sechs zur Butterbeförderung eingerichtete Wagen an der Decke eiserne Behälter erhalten, die etwa 700 Kilogramm Eis fassen. Die doppelten Decken und Wände dieser Wagen sind mit Isolirschichten versehen, um das Eindringen der heißen Luft von außen zu verhindern. Die Wagen sind in Königsberg, Insterburg, Allenstein, Lyck und Osterode stationirt und werden wöchentlich einmal, von Königsberg zweimal nach Berlin laufen und von allen Stationen unterwegs Zuladungen aufnehmen. Zur Deckung der der Eisenbahn- Verwaltung entstehenden Selbstkosten für das beigeladene Eis wird eine Gebühr von 25 Pf. für je 50 Kilo Butter erhoben werden.

(Westpreussischer Städtetag.) Für den am Sonntag den 22. und Montag den 23. August

in Culm zusammentretenden 6. westpreussischen Städtetag ist folgendes Programm entworfen worden: Sonntag den 22. August, von abends 6 Uhr an Begrüßung der Teilnehmer und geistliche Zusammenkunft in Kleinschmidt's Restaurant am Graudenzer Thor. Um 7 Uhr abends Vorstandssitzung. Montag den 23. August: Vormittags von 8^{1/2} bis 1 Uhr öffentliche Versammlung im Schützenhause. Auf der Tagesordnung stehen: Eröffnung des Städtetages, Geschäftsbericht und Rechnungslegung; Verathung eines Antrages an die königl. Staatsregierung, betreffend die Abänderung des § 56 zu 6 der Städteordnung nach Maßgabe der neuen in der Städteordnung für Hefen-Nassau enthaltenen Bestimmungen (Aufstellung der Gemeindebeamten), Berichterstatter Herr Oberbürgermeister Delbrück-Danzig; Vortrag über die öffentliche Armenpflege und das Elberfelder System, Berichterstatter: Herr Stadtrath Dr. Vail-Danzig; Vortrag über die Kanalarbeit kleinerer Städte, Berichterstatter Stadtbaurath Lehmann-Elbing; Beschlusfassung über den Antrag des Magistrats der Stadt Danzig wegen Abänderung des Statuts des Städtetages dahin, daß der ordentliche Städtetag nur alle zwei Jahre zusammentritt. Dann folgt noch Wahl des Vorstandes und Beschlusfassung über Ort und Zeit des nächsten Städtetages. Nach der öffentlichen Versammlung im Schützenhause wird um 1 Uhr nachmittags daselbst ein Frühstück eingenommen, gegeben von der Stadt Culm. Um 1^{1/2} Uhr ist Vorstandssitzung, von 2^{1/2} Uhr ab Besichtigung der Hefenbrauerei und von 4^{1/2} Uhr ab gemeinsames Mittagessen im Schützenhause. Die Ueberweisung von Quartieren erfolgt durch den Magistrat zu Culm. Der Vorstand des westpreussischen Städtetages bezieht zur Zeit aus folgenden Herren: Oberbürgermeister Delbrück-Danzig Vorsitzender, Stadtverordneten- vorsteher Professor Boethke-Thorn, Oberbürgermeister Elbitz-Elbing, Bürgermeister Hartwich-Culmsee, Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg, Stadtrath Schleif-Graudenz, Bürgermeister Würb- Marienwerder und Bürgermeister Steinberg-Culm. — (Die Bezeichnung „Nur ein Preis“ und „Verkauf zu Fabrikpreisen“ müssen mit Vorsicht angewendet werden. Auf Grund des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb sind Zuhaber von Schuhwaarengeschäften z. B. verurtheilt worden, die im Schaufenster Waaren mit diesen Bezeichnungen auslegen hatten. Bei der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß weder im Geschäft durchweg nur zu einem Preise, noch in jedem Falle zu Fabrikpreisen verkauft wurde. Die Geschäftsinhaber wurden verurtheilt.)

(Ventilationsfenster.) Frische Luft ist eine der Hauptforderungen der Hygiene, leider aber wird gerade dieser Forderung nicht in dem Maße Rechnung getragen, als es zum Wohlbe- finden des Menschen gehört. Man braucht nur hineinzutreten in so manche Wohnungen, in denen kinderreiche Familien Tag und Nacht ihren Aufenthalt haben, in so manchen Arbeitsraum, wo Arbeiter und Arbeiterinnen vom frühen Morgen bis zum Abend thätig sind, aber auch in so manchen der Luft und Freude gewidmete Lokal, in welchem die Leute sich zu Hunderten versammeln, um Stunden des Vergnügens zu erleben, wie schlecht ist's doch mit der Möglichkeit frischer Luftzufuhr bestellt; meist herrscht eine Atmosphäre, daß man erstickt könnte. Es wäre nun zwar das ein- fache, Thür und Fenster zu öffnen, um frische Luft hereinzulassen, aber ist's zur Winterzeit, dann glauben die Leute meist, mit Rücksicht auf das theure Feuerungsmaterial von dieser wün- schenswerthen Maßnahme absehen zu sollen, wie es anderentheils auch die Empfindlichkeit so vieler unjerner Mitmenschen gegen Zugluft erheischt, ja sorgfältig darauf bedacht zu sein, daß Thür und Fenster geschlossen bleiben. Und doch, frische Luft

Rebellen hatte. Er schwor, daß er der Garnison Boote liefern würde und ihr freien Abzug auf dem Fluß gestatte. Die Boote wurden auch in allem Frieden bestiegen, doch als sie mitten auf dem Fluß waren, ließ Rana Sahib sie in den Grund sinken. Ein Boot, welches entkam, ließ er wieder einfangen, die Männer sofort erschießen, Frauen und Kinder aber zusammen mit den sonst Aufgegriffenen in ein Hospital nach Cawnpore bringen. Als zu ihrem Entsatze sich britische Truppen Cawnpore näherten, befohl Rana Sahib seinen Sipohs, alle un- zubringen; doch diese weigerten sich, es zu thun. Er mußte Henker werben, welche seine Mordgier befriedigten und die Todten wie die Sterbenden in einen Brunnen warfen. So geschahen am 15. Juli 1857. Ueber dieser Mordstelle haben die Engländer ein herrliches Denkmal errichtet und die Um- gebung, wie auch die der Residenz von Luknow, zu einem Park umgeschaffen. Die allgemeine Zerstörung letzterer Stadt erfolgte übrigens erst in den Kämpfen vom Jahre 1858 bei Wiedereinnahme durch die Eng- länder. Bis auf 30 000 Mann war die Zahl der Aufständischen angewachsen, denen gegenüber erst am 1. März 1858 die britische Belagerungsarmee vor Luknow eintraf. Dann übernahm es die Artillerie, die Stadt zu Fall zu bringen, was ihr am 19. Tage gelang, ohne daß es des Einsatzes von Menschenleben zum Sturm bedurfte. Mit dem Fall von Luknow war die Kraft des Aufstandes gebrochen, aber erst im Februar 1859 waren die Engländer wieder Herren der ganzen Provinz Dudd. Jetzt ist Luknow einer der Hauptwaffenplätze Indiens. M.

Die Aufstände in Vorderindien.

Karl V. beherrschte einst ein Reich, von dem er mit Recht sagen konnte, daß in seinen Grenzen die Sonne nicht unterging. Das gleiche kann man heute vom großen britischen Weltreiche sagen, dessen Beherrscherin kürzlich ihr 60jähriges Regierungsjubiläum gefeiert hat. Leider müssen aber die Engländer auch hinzufügen, daß in ihren Ländern und Kolo- nien nie vollständige Ruhe herrscht; die Sonne des Friedens leidet fortwährend Trübungen. Oft handelt es sich nur um einen leicht niederzuwerfenden Aufstand, aber irgendwo ist doch immer der Knüttel aus dem Saad. So bildeten sich auch während der Jubeltage in London Wolken am Fest- himmel; aus Indien kamen bedrohliche Meldungen von Empörungen der Eingeborenen aus der Nachbarschaft von Kalkutta, das ist die Hauptstadt Vorderindiens mit dem Sitze der Regierung an der Ostküste der Halbinsel, unweit der Mündung des Ganges. Wenn man sich auch die Festreude nicht stören ließ, so waren solche Nachrichten doch geeignet, in dem Freudenbecher einen bitteren Bodenfuß zurückzulassen. Der Kenner der indischen Geschichte weiß eben zu genau, wohin solche Empörungen der in religiösem Fanatismus erregten Eingeborenen führen können.

Die Erinnerung an die Greuelthaten des Rana Sahib und seiner Anhänger vom Jahre 1857 machen noch heute die verantwortlichen Leute in der indischen bezw. britischen Re- gierung aufrufen. Und man soll nur nicht glauben, daß sich solche Ereignisse nicht wiederholen könnten. Nur ein Drittel der ganzen britischen Heeresmacht in Indien

besteht aus Europäern, also unbedingt zu- verlässigen Truppen. Eine besondere Gefahr liegt ja auch darin, daß die Engländer die Eingeborenen selbst in der Handhabung der Waffen und in ihrer Fectweise unterweisen haben. Also käme es, was nicht unmöglich ist, zu einem allgemeinen Aufstande, fände sich der Mann dazu, die Massen zu führen, er würde heute leichteres Spiel haben, als Rana Sahib 1857, denn es würden sich die eigenen Waffen gegen die Engländer, die Zwinger des Landes, kehren.

Zimmer sind es Verletzungen seitens der Engländer auf religiösem Gebiet gewesen, welche die Indier zum Aufbruch gebracht haben. Neuere Umstände, wie Missernten, Hungersnoth, kamen hinzu, um auf dem Boden der Unzufriedenheit die Erregung ins Ungemessene anzuwachsen zu lassen. So ist es auch jetzt die Pest und eine weit ver- breitete, von den Herren des Landes wohl nicht genügend beobachtete Hungersnoth, welche die Masse geneigt machte, den Auf- rührern ihr Ohr zu leihen. Diese hatten leichtes Spiel, indem sie die mehr oder weniger notwendigen rücksichtslosen Ein- griffe der englischen Besatzung in die Familien der Andersgläubigen als Aus- gangspunkt ihrer Heterereien nahmen. Es gährt aller Orten in Indien, doch fehlt ein- weilen noch die Geschlossenheit des Vorgehens gegen die Unterdrücker, und dadurch wird es den Engländern leicht, Herren der Be- wegung zu bleiben.

Doch wie stand es eigentlich mit dem Aufstande 1857? Die Militär-Revolution überflutete vornehmlich auch das Königreich Dudd, das erst im Februar 1856 annektirt worden war. Man hatte in der alten

Residenz Luknow eine Verwaltung eingesetzt und zwar ziemlich sorglos, als plötzlich im Mai 1857 die Stadt umzingelt wurde. Auf das erste Gefecht am 25. Mai — ein Ausfall der Besatzung der Zitadelle — in welchem die Aufständischen Sieger blieben, folgte die denkwürdige Belagerung der Resi- denz, wie man die Zitadelle nannte. Von der Befestigung der Stadt kann man nicht reden, zu ihrer Vertheidigung hätte auch die schwache Besatzung nicht ausgereicht. Alle Christen hatten sich in die Residenz geflüchtet, und Männer wie Frauen beteiligten sich nach Kräften an der Vertheidigung, welche vom 30. Juli bis zum 25. September mit Aufopferung der letzten Kraft durchgeführt wurde. An diesem Tage kam Hilfe von außen, und am 11. November noch weiterer Zuzug, mit dessen Unterstützung den Trüm- mern der Garnison der Abzug möglich wurde. Es verließen Luknow am 22. November von 927 nur noch 577 Europäer; von 765 Ein- geborenen waren 230 desertirt, 133 gefallen.

Nach dem Abzuge der Garnison besetzten die Rebellen die Stadt und die ganze Provinz Dudd. Ja, aber waren es denn Rebellen, diese Freiheitskämpfer, welche ihren eigenen Grund und Boden vertheidigten? Darüber kann man streiten. Unbedingt verabscheuens- würdig aber bleibt das Verhalten Rana Sahibs, der unweit Luknow in der Um- gegend von Cawnpore mit seinen Sipohs sein Wesen trieb. Er hatte immer Freundschaft mit den Engländern geheuchelt, sodas die von ihm bei Cawnpore angegriffene Garnison von 150 Soldaten, welche 330 Frauen und Kinder zu schützen hatte, bei Ausgang des ungleichen Kampfes immer noch Vertrauen zu der Rechtlichkeit dieses

ist notwendig; gebieterisch fordern sie der menschliche Organismus, die Erhaltung der geistigen und körperlichen Spannkraft. Da hat denn nun die Technik sich bemüht, Vorkehrungen zu schaffen, durch die es möglich ist, dem Bedürfnis nach frischer Luft zu begeben, ohne daß auch der ungebundene Gast, die Zugluft, sich mit einstelle. Am besten eignen sich dazu die Oberfensterflügel; sie leicht beliebig weit öffnen zu können, wurde in Chemnitz eine Erfindung gemacht, die sich bereits bestens bewährt und Einführung gefunden hat bei hohen Reichs-, Staats- und städtischen Behörden. Der Erfinder, Herr Robert Wagner in Chemnitz, Limbacherstraße 20, hat sie sich in sechs Staaten patentieren lassen und verfügt über eine reiche Anzahl höchst anerkannter Urtheile von hohen bautechnischen Beamten. Die „Deutsche Bauzeitg.“ äußert sich über seine Ventilations-Fensterver-schlüsse folgendermaßen: „Der Ventilationsfenster-verschluss von Robert Wagner in Chemnitz weist eine Reihe von Vorzügen auf, durch welche er verdient, in weiteren Kreisen bekannt gemacht zu werden. Das Fenster bezweckt ohne Sebelbewegung oder die sonst gebräuchlichen Vorrichtungen ein beliebig weites Öffnen der oberen Flügel, die dann in der gegebenen Lage ohne weiteres verbleiben. An der unteren, gewöhnlich rechten Seite des Fensters befindet sich eine Rolle, über der in leicht erreichbarer Höhe eine Kette läuft, welche mit einer in der Mitte der Oberflügelfestigten Zahnradvorrichtung in der Weise verbunden ist, daß durch einfaches Ziehen an der endlosen Kette das Fenster sich in jeder beliebigen Weise öffnet und durch entgegengesetztes Ziehen leicht und fest schließt.“ Bei großen Fenstern ist durch Räderübertragung von 1:12 bis 1:17 die Handhabung der Vorrichtung möglichst erleichtert. Die Flügel, die mit Einlegebändern versehen sind, können, ohne daß man einen Theil des Beschlages entfernen muß, zum Zwecke des Reinigens leicht ausgehängt und ebenso leicht wieder eingeklebt werden. Durch Eintrocknen oder Quellen des Holztes kann der Verschluss nicht beeinflusst werden, da derselbe unabhängig vom Holze auf einer besonderen Eisenplatte montirt ist. Besondere Vorzüge besitzt die Konstruktion, wenn es sich um das Öffnen großer und schwerer Oberflügel sehr hoher Räume, wie Kirchen, Konzertsäle, Krankenhäuser, Säle, Reitz- und Turnhallen u. dergleichen, handelt. In diesem Falle bedarf es nur einer längeren Kette. Der Preis der empfehlenswerthen Vorrichtung stellt sich niedriger, als der anderer Konstruktionen für den gleichen Zweck.“ Bemerkenswert ist noch das derartige Ventilationsfenster angebracht worden sind in der Hofkirche des königl. Residenzschlosses zu Dresden, im Neubau der physikalisch-technischen Reichsanstalt zu Charlottenburg, im Oberpost-direktionsgebäude zu Leipzig, im Universitätsneubau daselbst, bei den neuen Bahnhofsbauten in Dresden u. dergleichen.

Von der russischen Grenze, 3. August. (Bäcker-gesellenstreik in Warschau.) Aus Warschau wird geschrieben, dort sei der erste Handwerkerstreik, eine bisher völlig unbekannte Erscheinung, dieser Tage ausgebrochen. Die Bäckergehlen, welche eine Regelung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung forderten, haben, wie berichtet wird, bis auf den letzten Mann die Arbeit eingestellt, jedoch vollständig ganz Warschau buchstäblich „brottlos“ geworden ist.

Radfahrer im Grunewald.

Ernst von Wildenbruch, unser berühmter Theaterdichter, läßt in der „Nat.-Ztg.“ eine geharnischte Philippika gegen den Radfahrer-Unfug im Grunewald los. Er erzählt, wie er mit seiner besseren Hälfte auf einem Fußwege im Grunewald gewandert und dabei steter Gefahr durch vorüberlaufende Radfahrer und Radfahrerinnen ausgesetzt gewesen sei, die anstatt auf dem Damme auf dem Fußwege gefahren seien. „Dabei,“ so schreibt er u. a., „kann man Charakterstudien machen und die Gefährlichkeit der Gegner nach Graden unterscheiden: am verständigsten zeigen sich die erwachsenen Männer, die meistens einige Schritte vor dem Fußgänger

nach dem Fahrwege ausbiegen. Gefährlicher sind die hartlosen Jünglinge, die einem bis unter die Nase fahren und dann, ohne den Fußweg zu verlassen, abzuweichen. Am allergefährlichsten sind die Damen, die überhaupt garnicht ausweichen.“

Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß ein großer Theil der Radfahrer von geradezu sträflicher Rücksichtslosigkeit ist; aber viele Führer von Koff- und Wagen sind es auch, und es giebt Fußgänger, rohe Patrone, die sich ein Vergnügen daraus machen, ihre Mitmenschen anzurempeln. Deshalb wird niemand auf den Einfall gerathen, im Fahren und Reiten etwas verwerfliches zu erblicken oder jeden Fußgänger mit scheelen Augen anzublicken, weil er einen anzurempeln könnte. Gegen das Radfahren besteht dagegen in weiten Kreisen eine gewisse Animosität, die sich nicht aus der Rücksichtslosigkeit eines Theils der Radfahrer allein erklärt — es ist eben etwas neues, was man nicht aufkommen lassen möchte. Gerade weil es etwas neues ist, sollte man eine gewisse Rücksicht üben und nicht für Uebergriffe einzelner die Sache verantwortlich machen. Das neue Verkehrsmittel muß sich erst einrangieren in das Verkehrswesen überhaupt; diesen Prozeß soll man nicht durch Verbote oder übermäßige Beschränkungen stören, was nachdrückliche Bestrafung von Uebergriffen selbstverständlich nicht ausschließt.

Herr v. Wildenbruch ist kein prinzipieller Gegner des Radfahrens; er schreibt:

„Kein Vernünftiger wird verkennen, welche ein stolzes Bewußtsein dem Menschen damit gegeben ist, daß er sich vermöge des Rades zum Bezwingen des Raumes gemacht hat, zum Bewältigen der Entfernung, wie es vormem garnicht zu denken war; daß er sich freigemacht hat von der helfenden Kraft des Pferdes und von der trägen Behaglichkeit in den Polstern des Wagens. Der tiefinnere, berechtigte Drang, der dem Menschen den Eis- und Schneeschuh unter die Füße geschnallt hat, der ihn getrieben hat und treiben wird, den lenkbaren Luftballon zu erfinden, er ist es, der ihm den Weg zu dem pneumatischen Radreifen gewiesen hat. Ein berechtigter Drang, weil er dem Herrn-Bewußtsein des Menschen auf Erden entspringt, der Recht und Pflicht in sich empfindet, sich diesen ganzen Erdball mit sammt der umgebenden Luft-Kugel dienstbar zu machen.“

Nun meint er aber: Etwas Verschiedenes sei es, ob solche Thätigkeit als Mittel zum Zweck oder als Selbstzweck ausgeübt werde. Während er jene anerkenne, verwerfe er den Sport des Radfahrens. Wir fürchten, Herr v. Wildenbruch würde sehr in Verlegenheit kommen, wenn er die Grenzlinie zwischen dem nach seiner Meinung berechtigten Radfahren und dem Sport des Radfahrens angeben sollte. Er will dem Radfahrer sein Rad lassen, dafür soll dieser dafür sorgen, daß die deutsche Jugend über den Beinen den Kopf nicht verliert. Wir meinen, daß man diese Sorge anderen Leuten überlassen soll, als gerade den Radfahrern als solchen.

Von Andreess Nordpolfahrt.

Ein Berichterstatter eines Blattes in Stockholm hatte mit Nordenskjöld in seiner Sommervilla in Delbio am 28. Juli eine

Unterredung über Andreess Nordpolfahrt. Die Amsterdamer Meldung war dem Berichterstatter, als er bei Nordenskjöld weilte, noch unbekannt. Dieser drückte in bestimmten Worten seine Hoffnung auf ein Gelingen des Andreesschen Waagnisses aus. Auf die Frage: Wie lange sich der Ballon in der Luft erhalten könne? antwortete Nordenskjöld: 20 bis 30 Tage, nach Andreess Berechnung, wenn er aber auch einige Tage zu viel gerechnet hat, so kann sich der Ballon doch genügende Zeit oben halten. — Frage: Und wann können wir Nachricht erwarten? — Nordenskjöld: Ich für meinen Theil glaube, sie sind schon gelandet, und zwar entweder an der asiatischen oder amerikanischen Nordküste; für wahrscheinlicher halte ich, daß der Landungsplatz in Amerika war. Wenn sie nun zum Beispiel am Mackenzieflusse gelandet sein sollten, wird es lange dauern, bis Nachrichten kommen. Sie können sich ja nicht just einen Platz mit einem Telegraphenbureau dort oben im Eis zum Landen aussuchen, und es kann zwei Monate dauern oder mehr, bis sie bewohnte Gegenden erreichen und uns Mittheilungen senden. Ich kenne Andreess (fuhr Nordenskjöld fort) seit langer Zeit. Er ist ein ungewöhnlich muthiger Mann, ebenso seine Begleiter Strindberg und Fränkel. Mit Proviant sind sie reichlich für 6 Monate versehen und auch im übrigen für eine Landfahrt wohl ausgerüstet. Sie dürften also gute Aussichten haben, vom Landungsplatz nach bewohnten Gegenden vorzudringen. Nach der Landung können sie ihre Lage bis auf ein kleines Bruchtheil einer englischen Meile bestimmen. — Frage: War es waghalsig, trotz der harten Winde abzureisen? — Nordenskjöld: Anfangs war es gefährlich, hinauszukommen. Solche Sturzwinde, wie der, der den Ballon niederdrückte, sind gewöhnlich da oben. Aber sie bieten den Vortheil schnellen Aufstiegens. Mit der Geschwindigkeit, mit der der Wind anfangs trieb, war der Pol theoretisch in dreiunddreißig Stunden erreichbar. — Frage: Wäre es nicht, wie ein Gelehrter behauptet, besser gewesen, von Amerika zu starten? — Nordenskjöld: Dummheiten! Vom 80. Breitengrad dort den Pol zu erreichen, wäre viel schwerer als von Spitzbergen. Andreess ist von dem besten, ja einzigen Plaze aufgestiegen, von dem aus der Pol zu erreichen ist. — Frage: Welche Temperatur dürfte beim Pol sein? — Nordenskjöld: Vermuthlich sehr klare Luft mit heißer Sonnenwärme. Auf der Erde dürfte das Thermometer wahrscheinlich am Nullpunkt stehen; aber höher ist der Ballon vermuthlich starker Sonnenwärme ausgesetzt. Wenn der Pol erreicht ist, scheint die Sonne Tag und Nacht. Eine glückliche Beendigung der Fahrt (fuhr Nordenskjöld fort) würde einfach epochemachend sein. Man wüßte dadurch, wie die Ballone sein müßten nach Stärke und Dichtigkeit, und in zehn Jahren würde man dann vielleicht schon die Ballonstärke für lange Reisen einzurichten wissen. Die Resultate der Fahrt wären aber auch andere. Wahrscheinlich fährt Andreess über bisher unpassirbare Gegenden dahin, und er würde also die Lösung vieler Probleme bringen. So z. B., wenn man nur bedenkt, daß er vielleicht Grönlands nördlichste Küste sehen wird! . . . „Ich will hinzufügen (melbet der

Berichterstatter), daß auch Nordenskjöld's Schwiegersohn, Lieutenant Svedenborg, der am Sonnabend nach Stockholm zurückgekehrt ist, beim Gespräch anwesend war. Auch er ist voller Hoffnung und glaubt, da die Winde nach allen Meldungen konstant von Süden kamen, daß die Aussichten für das Gelingen größer sind als jene gegen.“

Mannigfaltiges.

(Aufhebung von Menjur-Lokalen.) Nachdem in Berlin bei einer Schlägermenfur ein Student durch eine abgeprungene Klinge ein Auge verlor, paßt die Polizei sehr auf und hob bereits sechs Menjurlokale auf.

(Ertrunken.) Der Kunstmaler Brockel stürzte in Breslau beim Verlassen des Dampfschiffs in die Oder und ertrank vor den Augen einer großen Menschenmenge.

(Unglücklicher Schuß.) Beim Gefechts-schießen erlösch in Harburg unglücklicherweise ein Soldat einen Kameraden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	3.8. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	16,40	16,—
Weizengries Nr. 2	15,40	15,—
Ratierauszugmehl	16,60	16,20
Weizenmehl 000	15,60	15,20
Weizenmehl 00 weiß Band	13,20	12,80
Weizenmehl 00 gelb Band	13,—	12,60
Weizenmehl 0	8,80	8,40
Weizen-Zuttermehl	4,80	4,60
Weizen-Mehl	4,20	4,20
Roggenmehl 0	11,—	10,80
Roggenmehl 0 I	10,20	10,—
Roggenmehl I	9,60	9,40
Roggenmehl II	7,40	7,20
Rommis-Mehl	9,40	9,20
Roggen-Schrot	8,60	8,40
Roggen-Mehl	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 2	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 3	11,—	11,—
Gersten-Graupe Nr. 4	10,—	10,—
Gersten-Graupe Nr. 5	9,50	9,50
Gersten-Graupe Nr. 6	9,20	9,20
Gersten-Graupe grobe	8,70	8,70
Gersten-Größe Nr. 1	9,—	9,—
Gersten-Größe Nr. 2	8,50	8,50
Gersten-Größe Nr. 3	8,—	8,—
Gersten-Rohmehl	7,—	7,—
Gersten-Zuttermehl	4,80	4,60
Buchweizengrüße I	14,—	14,—
Buchweizengrüße II	13,60	13,60

Antliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 3. August 1897.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transit hochbunt und weiß 742—750 Gr. 138 Mt. bez. transit bunt 737 Gr. 133 Mt. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 740 Gr. 123—124 Mt. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transit weiße 95—101 Mt. bez.
Hülsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 240—248 Mt. bez.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 215—262 Mt. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,42½—3,55 Mt. bez., Roggen- 3,65 Mt. bez.

Pönigsberg, 3. August. (Spiritus-bericht.) Pro 10000 Liter v. C. ohne Zufuhr. Ziemlich unverändert. Loko nicht kontingentirt 42,20 Mt. Br., 41,70 Mt. Gd., — Mt. bez. August nicht kontingentirt 42,00 Mt. Br., 41,60 Mt. Gd., — Mt. bez.

Beste Platina-Brenn-Apparate!
Eingang erster Neuheiten in aufgezählten Holzgegenständen zur Brandmalerei.
Filiale Albert Schultz.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Berliner
Wash- u. Klattanstalt
von J. Globig-Möcker.
Aufträge der Postkassette erbeten.

Lose
zur Meher Dombau-Geldlotterie,
Hauptgewinn 50000 Mt., Ziehung vom 13.—16. November d. Jrs., à 3,50 Mt.
sind zu haben in der Expedition der „Thornr Presse“.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Reichhaltig ausgestattet mit dem neuesten Schriften- und Ziermaterial empfiehlt sich die Buchdruckerei zur Anfertigung aller

Druckarbeiten schwarz und buntfarbig bei billiger Preisberechnung und korrekter, prompter Lieferung.

Lager von Canzlei-, Concept- und Briefpapieren sowie Couverts.

Begründet 1857.

Zeitschriften
Werke
Broschüren
Preislisten
Kataloge
Tabellen
Rechnungen
Mittheilungen

Formular-Verlag.
Zirkulare
Prospekte
Briefköpfe
Brieflesten
Programms
Diplome
Geschäftskarten
Brief-Couverts
usw.

Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen
Visitenkarten
Speise- und Weinkarten
Mitgliedskarten
Wunschkarten
Tanzkarten

Affachirungs-Bureau.
Plakate
Wechselblanketts
Notas
Schulberichte
Schulzeugnisse
Fabrik- u. Arbeits-Ordnungen
Statuten
Quittungen
usw.

H. Gerdom,
Thorn, Gerechtestr. 2.
Für allein Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins.
— Mehrfach prämiirt. —

B. Doliva,
Luchlager und Waaggeschäft für neuere
Serren-Moden, Uniformen, Militär-Effekten.
Thorn, Artushof.

Haarkräuselwasser
von Adolf Vogetley, HANNOVER, erzeugt die schönsten natürlichen Locken. Hängendes Kinderhaar wird durch einfaches Befeuichten schön wellig und lockig. Zu haben bei:
Anton Koczvara,
Drogerie.

Möbel aller Art
werden sauber und billig reparirt und aufpolirt b. Fr. Heinrich, Tischlermeister, Breite- u. Mauerstr.-Ecke.
Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7.
Ecke Mauerstraße, empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Mützen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Dr. Oetker's
Badpulver à 10 Pf. gibt feinste Kuchen u. Süßigkeiten. Recepte gratis von den best. Geschäft. Anton Koczvara.

6 Stück eiserne
Militär-Bettstelle,
fast neu, zu verkaufen.
Neustädter Markt 18. L.

Logis mit Beföstigung
finden von sofort zwei anständ. junge Leute. (Preis 32 Mt. monatlich.) Zu erfragen **Zunkerstraße 1, im Laden.**